

Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Tätigkeitsbericht 2018

Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf



Museuminsel
Schloss Gottorf



Gortorfer Globus



Jüdisches Museum



Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf



Kloster Cismar

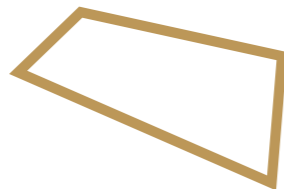


Wikinger Museum
Haithabu



Freilichtmuseum
Molfsee

ZBSA

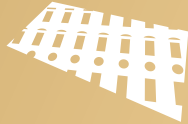


**Landesmuseen
Schleswig-Holstein**

Kultur des Nordens.



Gortorfer Globus
Landesmuseen SH



**Museumsinsel
Schloss Gortorf**
Landesmuseen SH



**Wikinger Museum
Haithabu**
Landesmuseen SH



Jüdisches Museum
Landesmuseen SH

Ellenbogen, List,
Sylt



Museum für Archäologie
Schloss Gortorf
Museum für Kunst
und Kulturgeschichte
Schloss Gortorf

Staberhuk,
Fehmarn



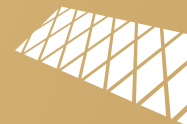
Helgoland

ZBSA

Eine Forschungseinrichtung in
der Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gortorf



**Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf**
Landesmuseen SH



**Freilichtmuseum
Molfsee**
Landesmuseen SH

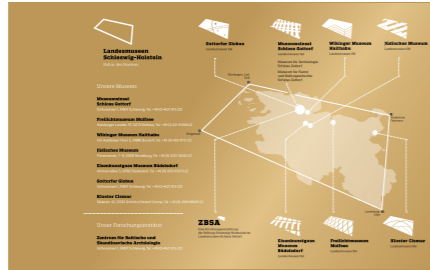


Kloster Cismar
Landesmuseen SH

Lauenburg,
Elbe



INHALT



02 Die Stiftung:
Museen im Überblick



06 Vorwort
Vorsitzender des
Stiftungsrates



08 Vorwort
Vorstand



10 Veranstaltungen



12 Highlights



14 Wir können Welterbe!



16 30 Jahre Jüdisches
Museum



18 Richtkrone über dem Neu-
bau in Molfsee



20 Bildung und Vermittlung



34 Museum für Kunst
und Kulturgeschichte



48 Museum für Archäologie



56 Wikinger Museum Haitha-
bu wieder geöffnet



60 Freilichtmuseum
Molfsee



68 Drei Fragen an: Florian Böings
Wissenschaftlicher Mitarbei-
ter Freilichtmuseum Molfsee



70 Zentrum für Baltische
und Skandinavische
Archäologie ZBSA



76 Gebäudemanagement



82 Kommunikation



86 Wir danken



88 Ausblicke



90 Organigramm



92 Unsere Gäste



94 Erträge · Vermögen ·
Finanzen



98 Impressum



Klaus Fußmann
Wolkensprung

”

Welch ein toller Erfolg, den die Stiftung Landesmuseen eingefahren hat! Seit 2018 tragen das Grenzbauwerk Danewerk und die Wikingersiedlung Haithabu den UNESCO-Welterbetitel. Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten!



“

Das Archäologische Landesamt (ALSH) mit seinem Welterbebüro, der Sydslesvigs Forening (SSF) als Träger des Danewerk-Museums, die Touristiker der Ostseefjord Schlei GmbH und unsere Landesmuseen auf Schloss Gottorf mit dem schon vor der Ernennung so erfolgreichen Wikingermuseum Haithabu – alle gemeinsam werden nun partnerschaftlich und mit der Unterstützung des Landes dafür arbeiten, die Botschaft von diesem besonderen Ort im Norden Schleswig-Holsteins ins Land und darüber hinaus zu tragen.

Der internationale Titel ist ein riesiger Erfolg und eine große Chance für ganz Schleswig-Holstein, das mittlerweile sein drittes Welterbe feiern darf. Ganz besonders aber profitiert die Region rund um Schleswig von der UNESCO-Auszeichnung. Das historisch wertvolle und bedeutende Grenzbauwerk Danewerk und die Wikingersiedlung Haithabu lehren uns auf beeindruckende Art und Weise, was es bedeutet, Grenzen zu überwinden und an einem Strang zu ziehen, denn die erfolgreiche UNESCO-Einschreibung hat viele Mütter und Väter und ist in echter Teamarbeit entstanden.

Die Stiftung auf diesen Erfolg zu reduzieren, würde ihr jedoch nicht gerecht werden. Alle Einrichtungen und Museen der Stiftung tragen kraftvoll und innovativ zur kulturellen Vielfalt und Identität unseres Landes bei. Zu den Höhepunkten zählte 2018 das 30. Jubiläum im Jüdischen Museum Rendsburg oder die Ausstellungen auf der Museumsinsel in Schleswig, wo unter anderem Arbeiten des „jüngsten“ Kulturpreisträgers des Landes, Klaus Fußmann, gezeigt wurden. Im Freilichtmuseum Molfsee wird nach Fertigstellung des neuen Ausstellungs- und Eingangsgebäudes spätestens Ende 2020 ein Ganzjahresbetrieb für die Volkskunde möglich sein.

**Ministerpräsident
Daniel Günther**
Stiftungsratsvorsitzender
Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen

Die Landesregierung weiß um die Bedeutung unserer kulturellen Stätten – dafür brauchten wir als leidenschaftliche Schleswig-Holsteiner keine internationale Auszeichnung. Dennoch verleiht uns der Welterbetitel den nötigen Rückenwind, um das, was wir besitzen und bewahren wollen, noch offensiver und selbstbewusster nach außen zu vertreten.



Wikinger Museum Haithabu

”

Mit diesem Tätigkeitsbericht werfen wir auf Anregung des Bildungsausschusses des Landtages einen besonderen Blick auf eine der grundlegenden Arbeiten in unseren Museen, die Bildungs- und Vermittlungsarbeit unserer Stiftung.



“

Das Jahr 2018 stand in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen für den Abschluss langjähriger Projekte. Allen voran begeisterte uns die Welterbe-Auszeichnung, die nach 14 Jahren Vorbereitungszeit zum Erfolg führte und im Sommer für kurze Zeit alles andere in den Schatten zu stellen schien. Unser Wikinger Museum bekam die mit der Nachricht ausgelöste Aufmerksamkeit sofort zu spüren: Mehr als 160.000 Besucherinnen und Besucher strömten an das Haddebyer Noor und sorgten damit für ein sattes Plus bei den Gästezahlen.

Wir sind froh, auf dem Schleswiger Hesterberg mit dem Zentralmagazin das modernste Museumsdepot in Schleswig-Holstein geschaffen zu haben. Damit haben wir ein weiteres wichtiges Fundament gelegt für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem kulturellen Erbe unseres Landes und für viele weitere große Projekte, die uns die kommenden Jahre noch beschäftigen werden: Dazu zählt vor allem das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude in Molfsee, für das wir 2018 bereits Richtfest feiern konnten. Dazu gehört der Masterplan Schloss Gottorf, der auf der Museumsinsel eine neue Ausstellungswelt entstehen lässt.

Das kulturelle Erbe unseres Landes pflegen wir auch mit unseren Dependancen. Das Jüdische Museum in Rendsburg begibt sein 30. Jubiläum – mit einem Blick zurück, aber vor allem mit dem Blick in die Zukunft, wie sich dieses Haus weiterentwickeln und die Debatten in diesem Land begleiten kann.

Wir danken all jenen, die sich für uns einsetzen. Das reicht von der Landesregierung und dem Landtag bis zu den Fördervereinen.

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
Leitender Direktor

Guido Wendt
Kaufm. Geschäftsführer

Vorstand
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

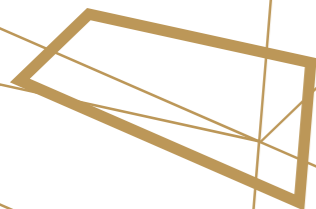
Veranstaltungen 2018

Mehr als 14.000 Menschen sahen den Gottorfer Landmarkt am 13. Mai 2018. Weitere Höhepunkte im Veranstaltungsjahr waren der Familientag im Februar, die Märkte in Haithabu und vor allem der Rekord-Herbstmarkt im Freilichtmuseum Molfsee (29. September – 7. Oktober 2019) mit mehr als 50.000 Besucherinnen und Besuchern.



Highlights 2018

- **Weltkulturerbe**
- **30 Jahre
Jüdisches Museum**
- **Richtfest Molfsee**



**Landesmuseen
Schleswig-Holstein**

Kultur des Nordens.



Der wikingzeitliche Handelsplatz Haithabu mit den rekonstruierten Häusern

Wir können Welterbe!

Feierlaune im Norden, nachdem in Bahrain die Entscheidung gefallen war: Das Grenzbauwerk Danewerk und der wikingzeitliche Handelsplatz Haithabu wurden am 30. Juni 2018 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

Aufgrund ihrer besonderen geografischen Lage an einer Engstelle zwischen dem Ostseearm Schlei und den Niederungen der Nordsee waren Haithabu und das Danewerk der zentrale Knotenpunkt der Netzwerke von Seehandelsplätzen zwischen West- und Nordeuropa vom 8. bis 11. Jahrhundert. Haithabu und Danewerk sind zudem das herausragende Beispiel eines städtischen Handelszentrums, das zusammen mit einem großräumigen Befestigungswerk über mehrere Jahrhunderte den Kern des Grenzraums zwischen dänischem und fränkischem Reich bildete.

Der Welterbeantrag für Haithabu und das Danewerk wurde seit einem Landtagsbeschluss im Jahre 2004 vom Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein unter seinem langjährigen Leiter Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim vorbereitet. Ein internationaler Antrag zusammen mit Island, Dänemark, Lettland und Norwegen unter dem Thema „Wikingzeitliche Stätten in Nordeuropa“ wurde 2015 vom Welterbekomitee zur weiteren Überarbeitung an die



Gratulanten auf der Waldemarsmauer

Antragsteller zurückverwiesen und daraufhin nicht mehr weiter verfolgt. Stattdessen formulierte das Archäologische Landesamt kurzfristig einen neuen, letztlich erfolgreichen Antrag, der sich nur noch auf Haithabu und das Danewerk als einzigartigen wikingzeitlichen Handelsknotenpunkt und Grenzbauwerk fokussierte.



Matthias Maluck vom Welterbebüro, Ministerpräsident Daniel Günther und Ute Drews, Leiterin des Wiking Museums Haithabu

Das Welterbe ist ein Pfund, mit dem die Region künftig wuchern kann und will: Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, das Archäologische Landesamt, der Sydslesvigsk Forening und die Ostseefjord Schlei GmbH bereiteten seit dem Sommer die Marketingkampagne „Wo dir Geschichten begegnen“ vor, um bei der Internationalen Tourismusbörse in Berlin (ITB) im März 2019 erstmals groß für das Land Schleswig-Holstein werben zu können. Die Kampagne macht sich die Authentizität der Welterbestätten zu Nutzen und lässt den Gast eintauchen in die historischen Bezüge.

„Wir wollen relevanter werden“

Das Jüdische Museum stand 2018 unter dem Eindruck seines 30. Jubiläums – das Jahr wurde vor allem genutzt, um nach vorne zu blicken.

Das Haus in der Rendsburger Prinzessinstraße war 1988 als Ausdruck einer bundesweiten geschichtspolitischen und kulturellen Neuorientierung im Umgang mit dem Holocaust gegründet worden und ist eines der ersten Jüdischen Museen nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik. In Schleswig-Holstein ist es der einzige Ort, der umfassend über Geschichte und Kultur der Juden im Norden informiert.



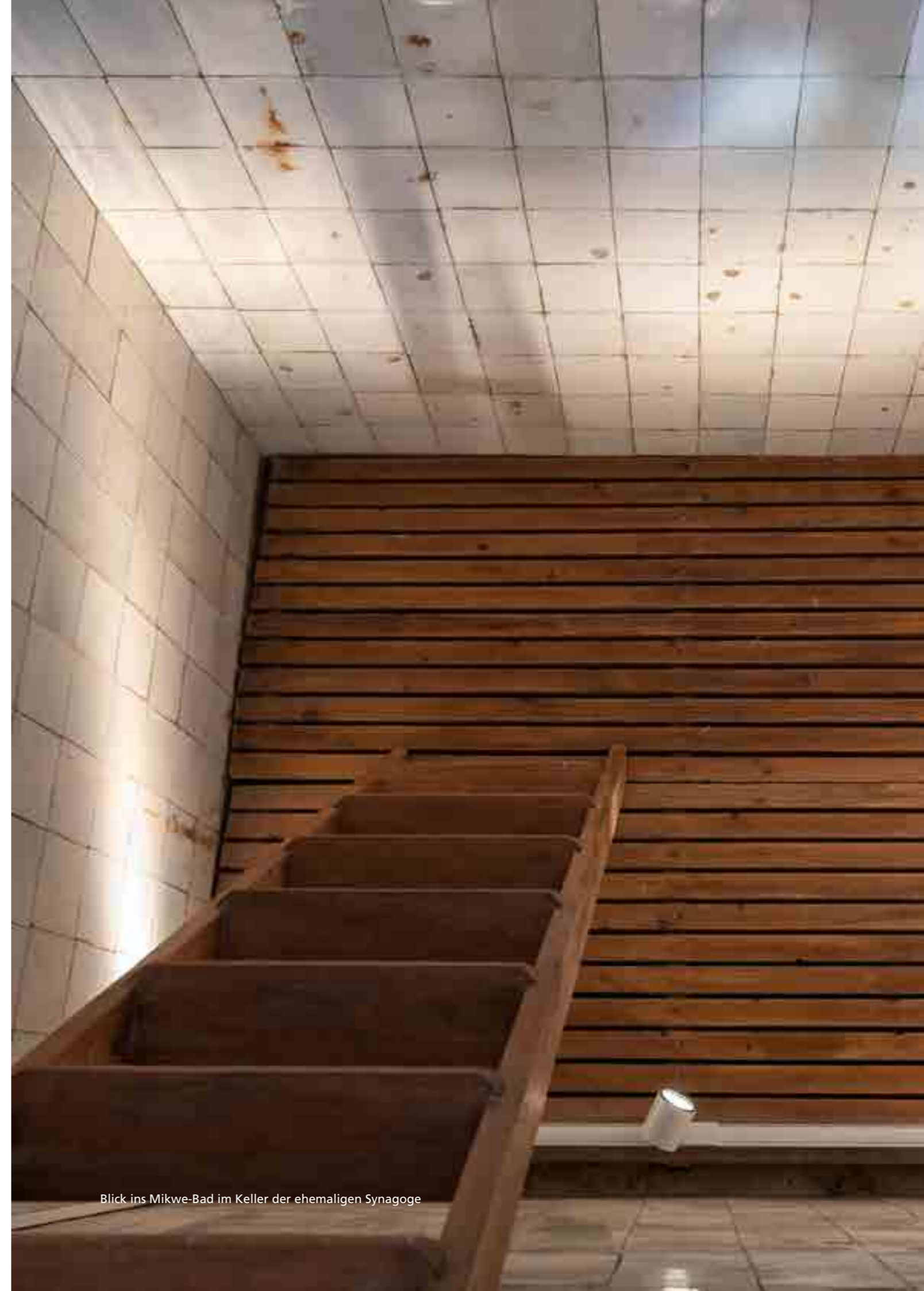
Ministerpräsident Daniel Günther gehörte zu den Gratulanten beim Festakt zum 30. Jubiläum.



Interaktive Ausstellung: Besucher können Gedanken und Impulse an einer Wand hinterlassen.

Anlass genug, sich nach 30 Jahren Gedanken zu machen über eine Neuausrichtung des Museums. Museumsleiter Dr. Carsten Fleischhauer und sein Team beschäftigten sich intensiv mit der Frage: Wozu ein Jüdisches Museum heute? Und vor allem: Wie kann das Haus auch in den nächsten 30 Jahren ein relevanter Ort sein? Seine Antwort: „Das Jüdische Museum soll künftig in erster Linie ein historisches Museum sein, dessen Ausrichtung von den Anfängen jüdischen Lebens in Schleswig-Holstein über den Holocaust hinaus bis in die Gegenwart reicht.“ Dazu gehöre auch die heutige jüdische Alltagskultur. Fleischhauer: „Wir wollen relevanter werden und auch unseren spezifischen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen leisten.“ Bei einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion und durch eine partizipative Jubiläums-Sonderausstellung hat das Museum externe Fachleute und Museumsgäste gleichermaßen in die Überlegungen zur Neuausrichtung einbezogen.

Diese Entwicklung begrüßte auch Ministerpräsident Daniel Günther: „Dieses Museum ist unschätzbar wertvoll für die politische Bildung und für den kulturellen Austausch.“ Der Wille zum Dialog sei eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erhalt unserer Demokratie. Die Begegnung mit Menschen helfe, Vorurteile abzubauen und Akzeptanz aufzubauen, sagte Günther. Der Austausch sei „gerade in Zeiten wichtig, in denen überwunden geglaubte Gedanken wieder erstarben und Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zunehmen.“ Die Neuausrichtung werde das Museum als zentrale Lern- und Begegnungsstätte weiter etablieren. Gleichzeitig werde es den bundesweit großen Stellenwert festigen, den dieses Haus bereits heute genieße. Der Jubiläums-Festakt wurde vom Freundeskreis Jüdisches Museum e. V. und von der Sparkasse Mittelholstein unterstützt.



Blick ins Mikve-Bad im Keller der ehemaligen Synagoge



Richtkronen über dem Neubau in Molfsee

In Molfsee wurde bei schönstem Herbstwetter Richtfest für das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude gefeiert.

„Der architektonisch sehr gelungene Neubau wird die neue Visitenkarte des Freilichtmuseums“, sagte Kulturministerin Karin Prien bei ihrem Besuch in Molfsee. „Und er ist ein Meilenstein für die Weiterentwicklung der Museumslandschaft in Schleswig-Holstein. Mit dem neuen Ausstellungsgebäude erhält die Volkskunde am Standort Molfsee eine vielversprechende Zukunft.“

Insgesamt erwartet die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen für das Neubauvorhaben Gesamtkosten in Höhe von rund 12,5 Millionen Euro. Davon werden knapp 11 Millionen Euro durch das Land aus Mitteln des Kulturhaushaltes sowie aus IMPULS-Mitteln bezuschusst. Vollständig aus Mitteln des Formatierprogramms IMPULS wird die Herrichtung der Parkplatzfläche bezahlt, hierfür sind eine weitere Million Euro veranschlagt. „Uns beeindruckt

getragen werden, ist großartig“, lobt Guido Wendt, Kaufmännischer Geschäftsführer und Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. Ende 2020 soll der Neubau fertig und damit der



Ende 2020 soll das neue Ausstellungs- und Eingangsgebäude fertig sein.



Dr. Wolfgang Rüter, Ministerin Karin Prien, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Guido Wendt und die Zimmerleute nach dem Richtspruch

es sehr, wie wichtig dem Land Schleswig-Holstein die Zukunftssicherung unseres Landesmuseums für Volkskunde in Molfsee ist. Dass neben dem Neubau auch die Kosten für die Herrichtung der Parkflächen

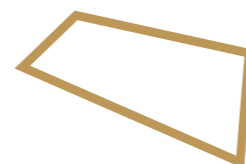
Weg frei sein für einen ganzjährigen Betrieb des zentralen Museums für Volkskunde in Schleswig-Holstein. Bisher schließt das Freilichtmuseum im Winter. Nach der Fertigstellung in ein paar Jahren werden dort dann auch Exponate aus dem ehemaligen Volkskundemuseum auf dem Schleswiger Hesterberg gezeigt – mit Ausstellungen, die einen facettenreichen und modernen Blick auf die schleswig-holsteinische Alltagsgeschichte bieten werden.

Tipp: Ein Bautagebuch informiert regelmäßig unter www.neubau-freilichtmuseum-molfsee.de über Fortschritte auf der Baustelle.



Team Bildung und Vermittlung

Bildung und Vermittlung



Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Bildung und Vermittlung gehören zu den grundlegenden Aufgaben von Museen. Die unmittelbare Begegnung mit originalen Zeugnissen aus vergangenen Jahrhunderten erleichtert und fördert das Verstehen und Begreifen und zeichnet damit Museen als besondere Lernorte aus.

Mit ihren vielfältigen Sammlungsbeständen, aus Kunst und Kultur, aus Archäologie, Geschichte und Volkskunde stellen die Museen der Stiftung einen umfangreichen Kosmos dar, der die verschiedensten Zielgruppen in seinen Bann zieht.

Der Bereich Bildung und Vermittlung ist die zentrale Bildungseinrichtung der Stiftung. Mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot richten wir uns an Individualbesucher und Besuchergruppen, Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene, Kindertagesstätten, Schulen, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen.

In den vergangenen Jahren haben sich unter dem Aspekt der Besucherorientierung unsere Tätigkeitsfelder ausgeweitet. Heute greifen Vermittlung und Bildung konzeptionell und praktisch in nahezu alle Bereiche des Museums hinein. Das beginnt bei der Mitarbeit an Konzeption und Präsentation von Ausstellungen und führt weiter zur Erarbeitung und Durchführung vielfältiger begleitender Vermittlungsformen. Digitale Medien, interkulturelle Zusammenarbeit, inklusive Angebote sind Themen, die uns aktuell und zukünftig beschäftigen. Besuchs- und Teilnehmerzahlen, aber insbesondere die vielen positiven Rückmeldungen zu unseren Angeboten bestätigen uns: Wir sind auf dem richtigen Weg!

Steffi Kuthe

Leitung Bildung und Vermittlung



Steffi Kuthe

1079

Führungen und Workshops
Wikinger Museum
Haithabu

78

Führungen und Workshops
Jüdisches Museum



602

Führungen und Workshops
Museumsinsel Gottorf

410

Führungen und Workshops
Freilichtmuseum
Molfsee

Bildung und Vermittlung Daten & Fakten

Familihtag 2018
mit 2.590 Gästen,
davon 1.200 Kinder
unter 18 Jahren

SCHÜLERINNEN, SCHÜLER UND LEHRKRÄFTE 2016 – 2018

	2016	2017	2018
Museumsinsel Schloss Gottorf	7.128	8.513	6.284
Globus	315	345	245
Wikinger Museum Haithabu	12.818	9.151	12.478
Freilichtmuseum Molfsee	8.224	8.572	9.161
Jüdisches Museum	690	497	710
Eisenkunstgussmuseum	28	6	45
Gesamte Stiftung	29.203	27.153	28.923
%-Anteil (v. Gesamtanzahl)	7,6 % (382.781)	7,3 % (373.862)	6,8 % (425.464)



Blumengrüße zum Geburtstag

Mehr als 800 Gäste hatten dem Künstler Klaus Fußmann eine Glückwunschkarte zu seinem 80. Geburtstag gestaltet – nur eines von vielen Angeboten zur großen Sonderausstellung in der Reithalle.

In Anlehnung an das künstlerische Werk von Klaus Fußmann fokussierte sich der Vermittlungsansatz auf die Themen und Techniken seiner Malerei in Form von Führungen, kreativen Workshops – unter anderem fand ein erfolgreicher Mal-Nachmittag für Großeltern mit ihren Enkeln statt – sowie zwei Mitmachstationen.

„Glückwünsche an Klaus Fußmann“

Als imaginäre Interaktion mit dem Künstler und anlässlich seines 80. Geburtstages konnten Besucherinnen und Besucher selbst gestaltete Grußkarten in den Postkasten werfen. An der Mitmachstation in der Reithalle lagen Aquarellstifte und Blankopostkarten bereit, ein Briefkasten hing an der Wand dahinter – dann waren Kreativität und Einfallsreichtum der Fußmann-Fans gefragt. Mehr als 800 Gratulanten waren dieser Aufforderung gefolgt, darunter etwa 100 Kinder und Jugendliche. Überwältigt von der großen Reaktion auf diese Aktion belohnte der Maler am Ende der Ausstellung vier Kinder und vier Erwachsene mit eigens

angefertigten kleinen Originalen. „Wir waren überwältigt von diesen vielen liebevoll gestalteten Karten und herzlichen Wünschen“, so Nina Thießen vom Fachbereich Bildung und Vermittlung. „Das zeigt uns, dass unsere Besucherinnen und Besucher Kunstwerke nicht nur anschauen, sondern auch in den Dialog gehen möchten – mit uns als Museum und mit dem Künstler selbst.“

„Fair Flowers“

An der Mitmachstation „Fair Flowers“ waren die Besucherinnen und Besucher eingeladen, neben der individuell ästhetischen Ebene einen Bezug zu aktuellen Themen herzustellen. Sie konnten sich in der Ausstellung über Produktionsbedingungen im Blumenhandel am Beispiel einer Rosenfarm in Kenia informieren. Zugleich bestand die Möglichkeit eigenständig Blumen aus Krepppapier zu basteln, damit die Informationen praktisch zu verarbeiten und inmitten der Blumenbilder von Klaus Fußmann für ein gesellschaftspolitisches Thema sensibilisiert zu werden.





Nicole Gifhorn verstärkt seit 2016 das Gottorfer BuV-Team – im Auftrag des Vereins „Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)“, dem Dachverband von mehr als 90 entwicklungspolitischen Organisationen im Land. Ein Grundsatz lautet: „Global denken – lokal handeln“.

Drei Fragen an:

Nicole Gifhorn Bildungsreferentin für Globales Lernen

Was gehört zu Ihren Aufgaben?

Ich verbinde in meinen Projekten, Veranstaltungen und in den Ausstellungen politische und kulturelle Bildungsarbeit, um den ganzen Komplex der Globalisierung konkret vor Ort zu veranschaulichen. Museen bieten dazu die wunderbare Möglichkeit, kulturelle Muster aufzuzeigen, zu hinterfragen und in einen historischen Kontext zu stellen. Auf einer zweiten Ebene ist unser Ziel, Menschen zu einem Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit in ihrem Wirtschafts- und Konsumverhalten zu veranlassen. Wir müssen verstehen, welche Konsequenzen unser Handeln hier vor Ort weltweit hat.

Wie wollen Sie das erreichen?

Das gelingt, indem wir die Besucherinnen und Besucher der Museen über verschiedene Ansprachen direkt erreichen. Ein Beispiel: In der Fußmann-Ausstellung mit ihren Blumenbildern haben wir unter anderem über die Produktionsbedingungen im Blumenhandel am Beispiel einer Rosenfarm in Kenia informiert, um einen Bezug zu aktuellen gesellschaftspolitischen Bedingungen herzustellen. Ein anderes wichtiges Standbein ist die Fortbildung

von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. 2018 haben wir für diese Zielgruppe einen Praxistag auf Schloss Gottorf angeboten, den wir „Perspektivwechsel im Museum“ genannt haben. Thema war, welche Möglichkeiten und welche Beispiele es für Globales Lernen an und mit Museen in Schleswig-Holstein gibt.

Was verbirgt sich hinter dem Projekt „Mein Museum“?

Damit möchte ich eine Brücke bauen für Menschen, die gerade neu nach Deutschland gekommen sind. Es ist für sie nicht nur wichtig, unsere Sprache zu lernen, die Gesetze zu kennen, einen Job zu finden, sondern sie müssen sich auch kulturell verankern können. Zurzeit kommt eine Gruppe junger Leute von der Berufsschule in Schleswig einmal in der Woche zu mir ins Schloss. Es gibt dann immer einen Info- und einen Praxisteil, wir machen aber auch Ausflüge, Workshops, haben Referenten zu Gast. Das ist sehr vielfältig. Mir ist wichtig, dass sie sich willkommen fühlen und zugleich bereichern sie uns mit ihren Erfahrungen und Geschichten. Niemand kommt als unbeschriebenes Blatt hierher.



Kita-Projekt im Freilichtmuseum

Kinder aus den Kindertageseinrichtungen der Stadt Kiel erforschen von April bis Oktober das Freilichtmuseum in Molfsee und erfahren, wie das Leben auf dem Land in früheren Zeiten aussah. Ihnen Spaß am Museumsbesuch zu vermitteln und das Freilichtmuseum zu einem Ort ihrer Lebenswelt zu machen, ist Ziel des Projektes.

Was vor 2015 als Provisorium begonnen hatte, hat sich im Lauf der Jahre zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit verstetigt. Eigentlich suchten damals die Jungen und Mädchen einer Meimersdorfer Kita ein Ausweichquartier für die Zeit der Umbaumaßnahmen ihres Kindergartens. Die positive Erfahrung täglich Zeit zu haben, die vielfältigen Möglichkeiten des Museum in ihrem Lerntempo zu entdecken, sollte für die Kinder erhalten bleiben. Entstanden ist daraus eine Kooperation, an der sich mittlerweile nahezu 30 städtische Kindertagesstätten aus Kiel beteiligen. „Es lebt und steht

Von April bis Oktober sind die Kindergruppen jeweils für eine Woche im Freilichtmuseum – „bei Wind und Wetter“, sagt Susanne Otterbeck, Erzieherin im Kinderhaus Goethestraße und von Anfang an dabei. „Für unsere Stadtkinder ist das ein ganz besonderes Erlebnis, das sie haben, dort Landleben von früher und Natur auf einem so großen Gelände zu entdecken“, erläutert Oliver Kaiser aus dem Leitungsteam des Kinderhauses. Und Kollegin Susanne Otterbeck ergänzt: „Sie entwickeln eine Wertschätzung für die alten Dinge, die sie dort sehen.“ Am Anfang seien viele Kinder noch sehr zurückhaltend, am Ende der Woche hätten sie sich das Museum erobert, so die Erfahrung der Pädagogen.



Barbara von Rekowski vom Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Oliver Kaiser und Susanne Otterbeck vom Kinderhaus Goethestraße (von links)

Wenn die Jungen und Mädchen die alten Häuser besuchen, sehen sie die Unterschiede zu ihrem heutigen Leben in der Stadt. Wesentlicher Bestandteil der Projektwoche ist aber auch immer, dass die Kinder selbst aktiv werden. Wäsche waschen, Körbe flechten, Butter machen, Filzen – die Möglichkeiten sind vielfältig. Und auch Spaß und Spiel kommen nicht zu kurz dank historischem Jahrmarkt, Spielplatz und Streichelgehege.

damit, dass es auf beiden Seiten Koordinatoren und damit feste Ansprechpartnerinnen gibt“, sagt Barbara von Rekowski vom Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen, bei der die Fäden auf Seiten der Stadt zusammen laufen. In Molfsee ist Museumspädagogin Maike Roos die Ansprechpartnerin für das Projekt.

Für viele der Kinder, die bisher an dem Projekt teilgenommen haben, waren die Kita-Tage nicht der letzte Besuch in Molfsee. Sie ziehen Eltern und Geschwister mit, um das Erlebte im Anschluss mit ihnen zu teilen.

Ein wichtiger außerschulischer Lernort für ganz Schleswig-Holstein

Fast 13.000 Schülerinnen und Schüler besuchten 2018 das Wikinger Museum Haithabu. Museumsleiterin Ute Drews hat Haithabu in 30 Jahren zu einem äußerst erfolgreichen außerschulischen Lernort entwickelt.

„Wir erleben in Haithabu ein faszinierendes Kapitel der archäologisch erfassten Landesgeschichte“, sagt Ute Drews und hat damit die Koordinaten für ihre Bildungs- und Vermittlungsarbeit gesetzt. „Im frühen Mittelalter sind so viele Dinge in Bewegung geraten.“ Ob nun die zunehmende Mobilität, der Austausch von Waren, der Glaubenswechsel – „das sind Phänomene, die noch heute in ihrer Weiterentwicklung für uns bestimmend sind“. Diesen Brückenschlag zwischen dem frühen Mittelalter und unserer Zeit suchen Ute Drews und ihre Mitarbeiterin Dr. Kirsten Jensen-Huß für die Besucherinnen und Besucher, die mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen und Erwartungen ans Haddebyer Noor kommen. Besonders im Fokus haben die beiden vor allem Schülerinnen und Schüler. Allein der Blick auf die Besuchsstatistik verrät, dass das Museum hier besonders erfolgreich ist: Rund acht Prozent der Gäste im Jahr 2018 waren junge Menschen, die mit ihren Klassen die Angebote für Schulen genutzt haben.

Dafür hat das Museum umfangreiche und auf die Zielgruppe zugeschnittene Pakete geschnürt – zusätzlich zu all den anderen Programmen und Angeboten, die sich jeweils gezielt an Familien, Kinder, Senioren, Menschen mit Handicap und viele mehr wenden. Neben den bewährten Vermittlungsmethoden wie dem Film oder dem Audioguide hat das Museum auch neue Techniken im Portfolio. Ein wichtiges Utensil ist der Replikenwagen, auf dem extra angefertigte hochwertige Nachbildungen mittelalterlicher Gegenstände bewahrt werden. Bei Führungen haben die Moderatoren Zugriff auf den Wagen. Das nachgebaute Trinkhorn, der Thorshammer oder die Reisewaage können in

die Hand genommen werden. So wird in den Führungen buchstäblich begriffen, was im Original sonst bruchstückhaft hinter Vitrinenglas aufgehoben wird. „Wir liefern Sachinformationen, die an der aktuellen Forschung orientiert sind, aber wir mögen es auch zu zaubern, um es spannend zu machen“, so Ute Drews weiter. Die Vermittlungsarbeit unterscheidet sich in dieser Hinsicht nicht von einem guten Schulunterricht: „Wir motivieren, wir vermitteln und wir lassen die jungen Leute selbst etwas erarbeiten.“

Neuester Coup aus der Ideenschmiede von Ute Drews und Kirsten Jensen-Huß: der Rucksack für Lehrer mit Material für den Haithabu-Besuch, wenn sie ein Erlebnisprogramm buchen. Während ein Teil der Klasse beim Bogenschießen aktiv wird oder Fladenbrot backt, kann der andere Teil mit den Angeboten aus dem Rucksack, wie zum Beispiel einem Haithabu-Quiz, die Wartezeit sinnvoll verbringen.

Seit 2015 ist das Wikinger Museum Haithabu übrigens zertifiziertes Museum. Die Begründung der Jury für die Auszeichnung bestätigt den Kurs von Ute Drews. Denn dort heißt es: „Das Museum ist als wichtiger außerschulischer Lernort für ganz Schleswig-Holstein etabliert worden.“

Wir und Du in Haithabu!

mitmachen ... rätseln ... zeichnen ... lesen ...



**Wikinger Museum
Haithabu**

Landesmuseen SH



Astrid Bade ist freie Mitarbeiterin auf Schloss Gottorf. Ihr Schwerpunkt: Gewandführungen, in denen die Selkerin und Mutter von vier Kindern regelmäßig in andere Zeiten entführt.

Drei Fragen an:

Astrid Bade

Freie Mitarbeiterin für die Bildung & Vermittlung

Wie sind Sie auf Schloss Gottorf aufmerksam geworden?

Die erste Berührung hatte ich, als meine große Tochter vor mehr 14 Jahren ihren Barock-Geburtstag auf Schloss Gottorf feierte. Das war ein tolles Erlebnis für die Kinder – und für mich war das auch inspirierend. Als ich dann kurz darauf zufällig erfuhr, dass die Stiftung genau für diesen Bereich freie Mitarbeiter sucht, habe ich Kontakt zur damaligen Leiterin der Museumspädagogik aufgenommen. Und dann ging es los: Ich habe zunächst viel gelesen, um mich inhaltlich gut vorzubereiten, und bin 2007 dann mit meinem Lieblingsthema Thema Barock eingestiegen.

Was hat Ihr Interesse an dieser Aufgabe geweckt?

Ich bin mit Geschichte groß geworden, sie übt eine besondere Faszination auf mich aus. Meinen Eltern war es immer wichtig, dass wir auf unseren Reisen Museen, Schlösser und andere historisch bedeutende Orte besucht haben. Das Interesse habe ich mir bis heute bewahrt, deshalb passten Schloss Gottorf und ich von Anfang gut zusammen. Ich habe mit

der Zeit mein Repertoire erweitert, zum Barock kam dann zum Beispiel auch noch das Mittelalter als Thema dazu – das alles ist stets verbunden mit viel Lektüre rund um die Themen und der Möglichkeit, sich selbst konzeptionell in die Arbeit auf Schloss Gottorf einzubringen.

Welche Figur liegt Ihnen besonders am Herzen?

Die Gewandführungen mache ich sehr gerne und dort ganz besonders die Prinzessin Anna Dorothea. Sie war die fünfte Tochter von Herzog Friedrich III. und hatte ihr ganzes Leben auf Schloss Gottorf verbracht. Wenn wir zum Thementag Barock einladen, dann berichtet sie vom höfischen Alltag aus dem 17. Jahrhundert, plaudert von Kriegs- und Friedenszeiten und wer mag, darf sogar mit ihr ein barockes Tänzchen wagen. Meine Erfahrung ist, dass das Kostüm bei der Vermittlung sehr hilfreich ist. Sobald ich das Kleid trage, nehme ich automatisch eine andere Haltung ein. Und auch die Gäste sind bereit, sich darauf einzulassen, es nimmt ihnen Berührungängste und gerade die Kinder lieben die Kostüme. Die Gewandführungen erleichtern auf einmalige Weise den Zugang zu den Themen, die wir im Schloss gerne vermitteln möchten.



Klaus Fußmann in seinem Atelier bei Gelting



Gortorfer Globus



Jüdisches Museum



**Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf**



Kloster Cismar



**Museumsinsel
Schloss Gottorf**

Landesmuseen SH

Museum für Kunst und Kulturgeschichte

Wir schauen auf ein Jahr mit Jubiläen und Geburtstagen zurück, aber auch mit Experimenten und Forschungsergebnissen. An seinem 80. Geburtstag konnten wir Klaus Fußmann mit der Eröffnung der Ausstellung „Von Anfang an“ ehren. „Per Kirkeby. Aus der Natur“ wurde zur Gedächtnisausstellung, denn der große dänische Künstler starb im Frühjahr 2018 kurz vor seinem runden Geburtstag. Selten präsentierte sich unsere Reithalle so luftig, ästhetisch und hochkarätig wie in dieser Schau.



Dr. Kirsten Baumann

Das Jüdische Museum wurde vor 30 Jahren, 1988, gegründet. Durch die Ausstellung „Die Exodus-Affäre“ bundesweit in den Blick gerückt, konnte das Museum auch mit „Ludwig Meidner. Im Nacken das Sterne Meer“ aus der Kunststiftung Bönsch beim Publikum punkten und das Jubiläum angemessen feiern.

Neue Wege beschritten wir in einer Ausstellung der Muthesius Kunsthochschule in Kiel: „Ofen setzen“ zeigte im Kloster Cismar den Prozess der Entwicklung von Keramiköfen. Das Eisenkunstguss Museum zog viele Besucher durch sein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm in den Bann.

Das Highlight unserer glücklichen Sammlungserwerbungen war 2018 der Erwerb einer großen Bronze von Tony Cragg für den Neuwerggarten – gemeinsam mit dem Freundeskreis gelang dieser Coup. Unsere Tagung zum Einfluss der Niederlande auf Schleswig-Holstein verband die internationale Forschung mit der eigenen. Mit der erfolgreichen Suche nach den Eigentümern von geraubten oder unrechtmäßig erworbenen Kunstwerken stand die Provenienzforschung im Rampenlicht.

Dr. Kirsten Baumann

Direktorin Museum für Kunst und Kulturgeschichte



Klaus Fußmann „Von Anfang an“

2018 widmete das Museum für Kunst und Kulturgeschichte einem der renommiertesten Maler in Deutschland eine Sonderausstellung: Klaus Fußmann. In der Reithalle zeigte es aus Anlass seines 80. Geburtstages unter dem Titel „Von Anfang an“ eine umfassende Einzelausstellung.

Mehr als 150 Gemälde, Gouachen und Aquarelle waren von März bis Oktober auf der Museumsinsel zu sehen. Überwiegend wurden noch nicht gezeigte Werke aus sechs Jahrzehnten gebracht, wobei der Schwerpunkt auf den neueren Arbeiten lag. Die teils großformatigen Gemälde von Klaus Fußmann stellen in stark pastoser Malerei Landschaften und Gärten des Nordens sowie eigenwillig symbolische Figurenerfindungen dar. Das Schaffen von Klaus Fußmann kreist aber vor allem um die Schleswig-Holsteinische Landschaft, vornehmlich um die Ostsee und das Binnenland. In der Farbigkeit seiner Motive erreicht Fußmann eine erstaunliche Intensität.

So hat er sich im Laufe der Jahrzehnte seinen Ruf als ein Maler der großen Natureffekte erarbeitet und hat sich nach seinem Studium – unter anderem an der Hochschule für Bildende Künste Berlin – wie einige der von ihm verehrten „Brücke“-Künstler auch vom schleswig-holsteinischen Himmel und den Farben der Ostseeküste faszinieren lassen. Klaus Fußmann verbringt seit Jahrzehnten einen Teil des Jahres fernab der Großstadt Berlin unweit der Flensburger Förde bei Gelting.

Die Bindung von Klaus Fußmann und der Stiftung ist eng: So wurde er 1987 in der Reithalle und 2008 im Kreuzstall ausgestellt, Graphiken und Keramiken wurden im Kloster Cismar gezeigt. Die Sammlungen des Museums sowie der Stiftung Horn enthalten zahlreiche Gemälde des Künstlers. Fußmann schenkte zudem dem Landesmuseum sukzessive sein gesamtes grafisches Werk von mehr 700 Blättern. 2001 wurde Klaus Fußmann der erste Gottorfer Baummaler.



Klaus Fußmann im Gespräch mit Ministerpräsident Daniel Günther bei der Ausstellungseröffnung



Per Kirkeby. Aus der Natur

Aus einer Schau zum 80. Geburtstag wurde eine posthume Retrospektive: Mitten in die Vorbereitungen der Per Kirkeby-Ausstellung in der Reithalle fiel die Nachricht seines Todes.

Am 9. Mai 2018 starb Per Kirkeby, einer der bekanntesten zeitgenössischen Künstler Skandinaviens. Die Ausstellung „Per Kirkeby. Aus der Natur“ in der Reithalle von Schloss Gottorf in Schleswig in Kooperation mit der Galerie Michael Werner ehrte ab 14. Dezember sein Andenken. Sie konzentrierte sich auf das Schaffen seit den 1980er Jahren, die als ein entscheidender Umbruch in Kirkebys Werk gelten. Entsprechender Raum wurde seinen Bronzen gegeben, die seit 1981 entstanden.



Masonit, o. T., 1985 © Per Kirkeby Courtesy Galerie Michael Werner, Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York

Kirkeby hat ein vielseitiges und komplexes Werk als Maler, Bildhauer, Architekt, Filmemacher und Literat hinterlassen. Seine künstlerische Arbeit ging aus von seinem wissenschaftlichen Interesse an der Natur. Die Auseinandersetzung des promovierten Geologen mit der Natur setzte sich so in seinen malerischen, bildhauerischen oder auch dichterischen Verarbeitungen fort. Der Bezug zur Natur war für Kirkeby in allen Bereichen lebensnotwendig. Die Zeichnung erfüllte dabei eine zentrale Rolle. Sie war für ihn künstlerisch wie intellektuell ein zentrales Medium der Reflexion. Ihr kam daher in der Ausstellung ein besonderer Stellenwert zu. Neben ausgewählten Bronzen und Masonit-Tafeln waren vor allem Gouachen und großformatige Zeichnungen zu sehen, die in ihrer Dichte den Gemälden gleichkommen.

Aufgrund des künstlerischen Stellenwertes, den Per Kirkeby in seiner Heimat genoss, hatte das Museum für Kunst und Kulturgeschichte in der Kommunikation und im Begleitprogramm zusätzlich verstärkt auf das Publikum aus Dänemark gesetzt. Unter anderem fanden Führungen durch die Ausstellung in dänischer Sprache statt.



Ausstellung „Per Kirkeby. Aus der Natur“



2018 gab es prominenten Zuwachs für den Gottorfer Barockgarten: eine Skulptur des britischen Star-Künstlers Tony Cragg. Dieser Neuzugang – ermöglicht durch die Gottorfer Runde und den Freundeskreis Schloss Gottorf – kommt einer kleinen Sensation gleich. Der 1949 geborene Cragg gilt derzeit als einer der besten Bildhauer der Welt.

Drei Fragen an:

Tony Cragg

Bildhauer

Was sehen Sie in der Skulptur 3-D-Incident, die jetzt im Gottorfer Barockgarten steht?

Es ist sehr schwierig, das genau zu sagen. Ich werde oft gefragt, was meine Inspiration ist. Im Grunde genommen ist eine Arbeit eine Reaktion auf Werke, die ich davor gemacht habe. Die ganzen Gedanken und Eindrücke, die ich während des Prozesses gewonnen habe, trage ich weiter. 3-D-Incident ist eine Skulptur, die aus drei Porträts besteht. Unterschiedliche Silhouetten aus drei Perspektiven. Und ich kann nicht verschweigen: Ich mag diese Arbeit wirklich sehr!

Wie wichtig ist Ihnen die Umgebung für Ihre Werke?

Ich kann nicht sagen, dass mir das sehr wichtig ist. Aber das sollte jetzt nicht missverstanden werden, damit möchte ich nicht den Ort abwerten. Es ist wunderbar für mich, wenn ich hierher in den Barockgarten komme und sehe, das ist ein würdiger Ort für meine Arbeit. Mir ist es wichtig zu sagen, dass ich mit meiner Arbeit keine Kompromisse eingehe. Wenn sie gut genug ist, dann wird sie ein gutes Zuhause finden.

Stehen Sie noch zu Ihrer Aussage, Kunst oder Bildhauerei sei eine radikale politische Haltung?

Ja stimmt. Was Menschen mit Materialien machen, ist eine Verschlichtung und eine Verarmung der Formen auf diesem Planeten. Ich dagegen bin ein Bildhauer, der nicht versucht, etwas abzubilden, das schon da ist. Einen Menschen aus Marmor oder ein Pferd aus Coca-Cola-Dosen – so etwas interessiert mich überhaupt nicht. Was mich interessiert ist, was man tatsächlich mit Material machen kann. Die Bildhauerei stellt wieder einen Formenreichtum her, der neue Emotionen und Ideen eröffnet. Das ist eine wahnsinnig wichtige Sache. Was man von Materialien lernen kann, das ist etwas Essentielles in unserem Leben. Deswegen sehe ich in der Malerei und auch in der Bildhauerei etwas ganz Radikales und Ungewöhnliches.



Ludwig Meidner. Im Nacken das Sternemeer

Im Jüdischen Museum waren ab Juli knapp 80 Werke von Ludwig Meidner (1884 – 1966) aus der Sammlung Bönsch zu sehen. Meidner wurde durch sein Verfolgungs- und Verfemungsschicksal unter dem nationalsozialistischen Regime – als Jude und zudem als sogenannter „entarteter“ Künstler – besonders nachhaltig um seine öffentliche Anerkennung gebracht. Erst in den 1980er Jahren wurde er als einer der wichtigen Vertreter des urbanen Expressionismus wieder entdeckt.



Ludwig Meidner · Im Nacken das Sternemeer

Als bildender Künstler, Schriftsteller und Dichter setzte Ludwig Meidner sich mit dem Krieg auseinander. 1916 bis 1918 diente er als Dolmetscher in einem Kriegsgefangenenlager und verarbeitete seine Erlebnisse in eindringlicher Weise – vor allem



Ludwig Meidner · Emporheben der Thora

in Grafiken, die heute überraschend modern und karikaturesk wirken. Nach dem Krieg veröffentlichte Meidner zwei Bände mit expressionistischer Prosa. Die Lithographien, mit denen er diese Publikationen illustrierte – „Im Nacken das Sternemeer“ (1918) und „Septemberschrei“ (1920) – bildeten einen der Schwerpunkte der Ausstellung. Sie zeigte darüber hinaus die fesselnden apokalyptischen Werke aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, Selbstbildnisse sowie Portraits von Künstlerfreunden aus der Weimarer Republik.

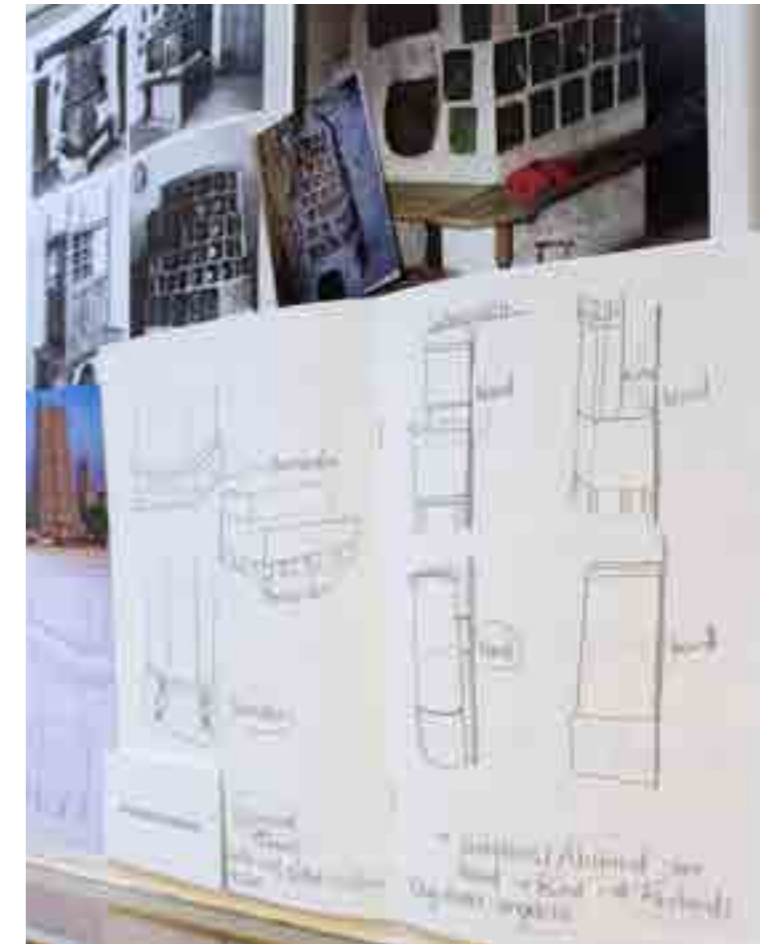
Das Jüdische Museum kann auf eine lange Tradition bedeutender Kunstausstellungen zurückblicken. Fast 15 Jahre nach der ersten Meidner-Ausstellung – damals lag der Schwerpunkt auf den Ölgemälden – hatte sich Museumsleiter Dr. Carsten Fleischhauer bewusst dafür entschieden, gerade diesem Künstler die große Jubiläumsausstellung zum 30jährigen Bestehen des Jüdischen Museums in Rendsburg zu widmen.

Kloster Cismar: Ofen setzen

In seiner ostholsteinischen Dependence Kloster Cismar ging das Museum für Kunst und Kulturgeschichte 2018 neue Wege. Gemeinsam mit der Muthesius Kunsthochschule Kiel fand ein Making-of des Projektes „Ofen setzen“ statt. Ziel war es, für einige historische Räume des Großen Schlosses Blankenburg im Harz neue Öfen aus Ton zu entwickeln. Elf Studierende der Klasse für Freie Kunst und Keramik und ihre Professorin Kerstin Abraham hatten Modelle erarbeitet, die an die Stelle verloren gegangener historischer Feuerstätten treten sollten.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema führte die Studierenden von Blankenburg über Büdelsdorf und Schleswig nach Kiel. Dort entstanden, nach umfangreichen Recherchen zu historischen Öfen und der Beschäftigung der Studierenden mit Raum und Körper, zunächst erste kleine Tonmaquetten und schließlich Ofenmodelle im Maßstab 1:3. Da Öfen auch als Skulpturen im Raum wahrgenommen werden, stand hierbei zunächst die Form der Öfen und nicht deren Funktion im Vordergrund.

Die Ausstellung „Ofen setzen“ stellte auch in ganz anderer Hinsicht ein Experiment dar: Anstelle einer durch das Museum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf kuratierten Ausstellung fanden die Besucherinnen und Besucher von Kloster Cismar eine durch die Studierenden selbst organisierte Schau vor. Die Arbeiten und die Arbeitsprozesse wurden nach ihren eigenen Vorstellungen in Cismar präsentiert. Das Museum gab damit dem kreativen Nachwuchs die Möglichkeit, sich auch in der Ausstellung künstlerisch zu entfalten – den Eintrittspreis bestimmten deren Gäste ebenfalls selbst.



Ausstellungseröffnung in Cismar



Provenienzforschung auf Gottorf

Welchen Weg hat ein Kunstwerk seit seiner Entstehung bis heute genommen? Das ist die zentrale Frage der Provenienzforschung. Seit 2013 wird dieser Frage im Museum für Kunst und Kulturgeschichte nachgegangen. Zunächst lag das Hauptaugenmerk auf den Neuerwerbungen aus der Zeit von 1933 bis 1945. In einem Nachfolgeprojekt befasste sich das Museum mit seinen Neuerwerbungen ab 1946. Seit Februar 2018 findet nun das bereits dritte, ebenfalls vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Provenienzforschungsprojekt statt, in dem die Kunsthistorikerin Melanie Jacobi speziell den Bestand der grafischen Sammlung untersucht.

Bereits seit 2016 steht vor allem ein Gemälde im Fokus der Provenienzforschung: Das „Mädchen mit Geranie“ von Carl Hofer. Im Jahr 1929 wurde es in einer Ausstellung der Galerie Flechtheim in Düsseldorf gezeigt. Besitzer zu dem Zeitpunkt: Max Selig, jüdischer Kaufmann und Privatsammler. In der Reichspogromnacht wurde der gesamte private Besitz von Selig in seinem Wohnhaus zerstört und geplündert. Darunter befand sich nach Angaben von seinem Anwalt „ein großer Karl Hofer“. Ob damit das Gemälde auf Gottorf gemeint war oder ob es bereits zuvor wieder verkauft wurde, ist bis heute unklar.

Am 22. Januar 1949 entdeckte Dr. Ernst Schlee, der damals gerade neu eingesetzte Direktor des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums, in einem Möbellager der britischen Besatzungsmacht in Kiel-Schulensee das Gemälde von Hofer. Schlee erkannte den Wert des Bildes und nahm das „herrenlose Kunstgut“ an sich, um es zunächst als Treuhänder zu verwalten.

Auf Gottorf nahm man Jahrzehnte später im Rahmen der Provenienzforschung Kontakt zu Seligs Erben auf – vier Enkelkinder, die heute unter anderem in Dänemark und Australien leben. 2018 konnten Museumsdirektorin Dr. Kirsten Baumann und Melanie Jacobi das Ergebnis dieser Gespräche vermelden: Das „Mädchen mit Geranie“ darf auf Gottorf bleiben.



„Mädchen mit Geranie“, Carl Hofer



Aufenthaltsraum für Familien

Im Schloss gibt es einen neuen Aufenthaltsraum für Museumsbesucherinnen und -besucher. Im ehemaligen Projektraum der Museumspädagogen können Gäste aller Altersklassen einkehren und verschnauhen. Der Raum ist von dienstags bis sonntags ab 9 Uhr morgens geöffnet.

Familientag

Erfolgreicher 3. Familientag am 25. Februar im Schloss mit mehreren tausend Besuchern.

Neuzugänge

Spektakuläre Neuzugänge für die Schleswiger Museumsinsel. Der Freundeskreis Schloss Gottorf feierte im April das großzügige Geschenk des gebürtigen Bovenauer Künstlers Ingo Kühl an den Verein des Landesmuseums – ein großformatiges Triptychon.



Dr. Kirsten Baumann, Ingo Kühl, Restauratorin Anne-Christine Henningsen und Kurator Dr. Christian Walda (von links) mit dem Triptychon „Felsenküste – Azoren“

Baummalerei

Der Maler Christopher Lehmpfuhl ist Baumpreis-träger beim 19. Gottorfer Landmarkt im Mai.



Baummalerei Christopher Lehmpfuhl

Erfolgreiche Exodus-Schau

Im Jüdischen Museum endet am 3. Juni die erfolgreiche Ausstellung „Exodus“-Affäre. Das Schicksal der mehr als 4.500 Holocaust-Überlebenden ging später als Teil des Gründungsmythos des jüdischen Staates in das kollektive Gedächtnis Israels ein. Die Ausstellung ist auch ein Beitrag der schleswig-holsteinischen Landesmuseen zum 70. Gründungsjubiläum des Staates Israel im Jahr 2018.



Im Innenhof des Eisenkunstguss Museum wird die Büste enthüllt.

Ahlmann-Büste

Eine Büste im Innenhof des Eisenkunstguss Museums erinnert seit 15. Juli an den Mäzen Severin Ahlmann (1924 – 2006). Im Rahmen des Sommerfestes zwei Jahre nach der Wiedereröffnung des Museums fand die Büste im Innenhof des Museums einen Platz.

Niederlande-Tagung auf Gottorf

Auf Schloss Gottorf findet im September eine hochkarätige internationale Expertentagung statt zum Thema: „Wissenstransfer und Kulturimport in der Frühen Neuzeit. Die Niederlande und Schleswig-Holstein.“

Gedenkwand ergänzt

Die Gedenkwand im Innenhof des Jüdischen Museums wird seit 2018 um zwölf Tafeln ergänzt, ermöglicht durch den Freundeskreis Jüdisches Museum Rendsburg e. V.

Prunkschlitten des Zaren

Im Schloss wird im Winter ein Prunkschlitten aus dem Besitz von Zar Peter III. (1728 – 1762) aufgebaut. Zuvor stand er in Schloss Glücksburg, aber sowohl die dortige Stiftungsleitung wie auch der Leihgeber unterstützen mit diesem 110 Kilo schweren Prunkstück unsere landesgeschichtliche Ausstellung.



Aufbau Zarenschlitten

Zertifiziertes Museum

Das Jüdische Museum ist ausgezeichnet: In Eutin wird Museumsleiter Dr. Carsten Fleischhauer am 12. Dezember das Gütesiegel „Zertifiziertes Museum“ überreicht.



Blick in die Nassholzkonservierung



**Museumsinsel
Schloss Gottorf**
Landesmuseen SH

Museum für Archäologie

Gewässer und Moore bestimmen unsere Landschaft seit Jahrtausenden. Archäologische Funde aus diesen Feuchtmilieus gehören für uns deshalb zum täglichen Geschäft. Im Jahr 2018 haben wir eine neue Gefrier-trockenanlage in Betrieb genommen. Mit ihr können wir nun Hölzer bis zu einer Länge von 4,5 m konservieren und dabei moderne Verfahren umsetzen. Wir sind allen Beteiligten sehr dankbar für die Entscheidung, durch diese technische Aufrüstung die Konservierung der Feuchtboden- und Unterwasserfunde des Landes nachhaltig zu sichern.



Dr. Ralf Bleile

Schließlich sind es auch diese Funde, die überregional besondere Beachtung erfahren. So waren die Unterwasserfunde des Wracks der „Prinzesan Hedvig Sofia“, der hölzerne „Schleswig-Mann“ sowie Mooropferfunde aus Thorsberg Bestandteil der aus mehr als 370 Exponaten bestehenden Delegation unseres Landes auf der großen Leistungsschau der Archäologie „Bewegte Zeiten“ im Berliner Martin Gropius Bau.

Durch das neue Zentralmagazin auf dem Hesterberg bekamen wir die Chance, für die dauerhafte Lagerung konservierter Großhölzer eine Etage im Körner-Haus zu nutzen. Der Umzug dieser schweren und unhandlichen Objekte ist nun in vollem Gange. Bei dieser Gelegenheit werden sie digital retroinventarisiert, eine Arbeit, die im Rahmen der Digitalisierung und Bilanzierung aller Bestände einen hohen Stellenwert einnimmt.

Dies gilt ebenso für die Digitalisierung der mehr als 5.000 Objekte unserer völkerkundlichen Sammlung, die im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes des Zweckverbands Museumsverbund Nordfriesland möglich geworden ist und die uns bis ins Jahr 2019 beschäftigen wird.

Dr. Ralf Bleile

Bevollmächtigter Direktor des Museums für Archäologie



Archäologie-Leistungsschau in Berlin

Aus ganz Deutschland waren ab September 2018 im Berliner Gropius-Bau die spektakulärsten archäologischen Funde der vergangenen 20 Jahre in der Ausstellung „Bewegte Zeiten“ zu sehen. Schleswig-Holstein war mit 379 Exponaten vertreten.



Die Leihgaben stellte das Museum für Archäologie Schloss Gottorf, das alle Schleswig-Holsteinischen landeseigenen Funde lagert, im Auftrag des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein für diese Sonderausstellung bereit. Die Auswahl resultierte aus der Aktualität der Auffindung, neuen Erkenntnissen oder außergewöhnlichen Fundgeschichten

Aus dem Norden waren so unter anderem Bronzebecken aus der Zeit um 1000 v. Chr. zu sehen, Fibeln aus Haithabu und Schleswig sowie Kanonenummunition vom Wrack der „Prinzessin Hedvig Sofia“, die im frühen 18. Jahrhundert versenkt worden war. Auch eine silberne Gesichtsmaske aus dem Thorsberger Moor (Süderbrarup) wurde nach Berlin geschickt, ebenso Knochenfragmente vom mittelsteinzeitlichen Fundplatz in Strande – mit etwa 7400 Jahren die ältesten bekannten menschlichen Überreste in Schleswig-Holstein. Oder der originalgetreue Nachbau eines Lübecker Holzkellers aus der Gründerzeit der Stadt im 12. Jahrhundert.

Wie kaum ein zweites Bundesland ist Schleswig-Holstein aufgrund seiner Lage zwischen Skandinavien und dem kontinentalen Europa sowie an Nord- und Ostsee Transitzone und Konflikttraum zugleich. Als Land zwischen den Meeren steht es aber ebenso für Austausch und Mobilität. Das archäologische Erbe des Landes spiegelt Wandel und Kontinuitäten kultureller Entwicklungen facettenreich und eindrucksvoll.

Aus Anlass des Europäischen Kulturerbejahres 2018 waren zu dieser Leistungsschau die spektakulärsten Funde von der Steinzeit bis ins 20. Jahrhundert zusammengetragen worden. Die Ausstellung im Gropius-Bau beleuchtete in den Themenkomplexen Mobilität, Austausch, Konflikt und Innovationen die europäische Dimension unseres archäologischen Erbes.



Gesichtsmaske aus dem Thorsberger Moor



Höchstleistung in der Nassholzkonservierung

Neue Spitzen-Anlage für die Archäologischen Werkstätten

Mit einer neuen Vakuumgefrier-trockenanlage (VGT) behauptet sich das Museum für Archäologie bundesweit mit an der Spitze seines Spezialgebietes, der Konservierung archäologischer Nasshölzer. Seit November 2018 tut die äußerlich unscheinbare schwarze Röhre, die in ihrem Inneren zu Höchstleistungen fähig ist, ihren Dienst in der Nassholzkonservierung der Archäologischen Zentralwerkstatt: Bis zu 4,60 Meter lange Hölzer können nun im Ganzen lager- und ausstellungsfähig gemacht werden.

Die neue VGT ergänzt die beiden bisherigen Anlagen aus den 1980er und 1990er Jahren, die 1,40 bzw. 3 Meter lange Funde aufnehmen können und auch weiterhin in Betrieb sind. „Der Bedarf für die längere Anlage zeigte sich in der Vergangenheit immer wieder“, sagt Bereichsleiter der Archäologischen Werkstätten, Dr. Joachim Schultze. „Jetzt können wir auch lange Holzobjekte aus Schleswig-Holstein mit moderner Methodik konservieren.“ Die kleineren Anlagen hatten es immer wieder nötig gemacht, dass zu große Funde geteilt und anschließend wieder zusammengesetzt werden mussten, um das archäologische Erbe mit dem Verfahren der Gefrier-trocknung bewahren zu können. Neben

aktuellen Anfragen und Funden sind es vor allem bereits vor längerer Zeit geborgene längere Objekte, die noch in den Werkstätten auf weitere Bearbeitung warten. Das Museum übernimmt auch Arbeiten für Dritte im Rahmen von Kooperationen.

Bevor Funde überhaupt vakuumgefriergetrocknet werden können, liegt eine Monate, mitunter Jahre lange Vorbehandlung vor ihnen. Denn werden archäologische Holzfundstücke aus dem Wasser nicht konserviert, können sie schrumpfen und die Holzzellen zerfallen. Diplom-Restaurator Janosch Willers und sein Kollege Wolfgang Schröder wässern zunächst die angelieferten Fundstücke in großen Wannen, bevor sie in zwei Stufen mit dem Konservierungsmittel Polyethylenglykol (PEG) getränkt werden – je nach Größe und Beschaffenheit des Fundes dauern alleine die Bäder mindestens ein Jahr. Danach werden die Stücke in Folie verpackt und warten im Gefrier-raum bei -20 Grad auf die Trocknung in der VGT. Abschließend erfolgt eine behutsame Reinigung und Restaurierung.



Dr. Joachim Schultze, Janosch Willers
und Wolfgang Schröder (von links)
an der neuen Vakuumgefrier-trockenanlage



Vor 30 Jahren, 1988, verschlug es die gebürtige Ostfriesin Maike Tessars nach Schleswig. Seitdem leitet sie die Bibliothek des Museums für Archäologie, die eine gefragte Fachbibliothek mit dem Schwerpunkt Archäologie Nordeuropas ist.

Drei Fragen an:

Maike Tessars

Wissenschaftliche Bibliotheksassistentin

Was gehört zu den Aufgaben der Bibliothek?

Die Bibliothek des Museums für Archäologie ist eine Präsenzbibliothek mit etwa 50.000 Bänden, die nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen mit dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), sondern auf Anfrage auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Wir haben 230 Zeitschriften und 80 Reihen abonniert. Zudem tauschen wir Publikationen des Museums mit 103 nationalen und internationalen Partnern.

Welche Themenbereiche decken Sie mit der Bibliothek ab?

Unser Bestand deckt vorrangig die Fachbereiche Archäologie Nordeuropas und Ethnologie ab, hinzu kommen zahlreiche Bände zur Geschichtswissenschaft, zu naturwissenschaftlichen Datierungs- und Analyseverfahren, zur Konservierung und zur Museologie. Bei uns gibt es viel osteuropäische und skandinavische Literatur, was sich durch die Kontakte und Forschungsschwerpunkte unseres Leiten-

den Direktors Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim weiter verstärkt hat. Durch das ZBSA ist die regionale Fokussierung auf Nordeuropa und das Baltikum weiter entwickelt worden. Unser Ziel ist, alle wichtigen, regelmäßig erscheinenden Zeitschriften und Reihen der Archäologie Skandinaviens und des Baltikums vollständig vorzuhalten.

Die Regale sind voll. Wo bringen Sie die 50.000 Bände und die vielen Fachzeitschriften unter?

Platzmangel ist mein großes Problem, ich kann neue Bücher kaum noch unterbringen. Wir müssen die nächsten Jahre irgendwie überbrücken, dann zieht diese Bibliothek im Zuge des Masterplans um. Wir sind dann Tür an Tür mit der Bibliothek des Museums für Kunst und Kulturgeschichte untergebracht. Dort haben wir dann nicht nur mehr Platz, sondern ich kann mich auch besser mit meiner Kollegin Dr. Ivonne Rohmann aus der Kunst und Kulturgeschichte abstimmen. Bestimmte Standardwerke, die wir bisher beide brauchen, müssen wir dann zum Beispiel nicht mehr doppelt anschaffen.

Wikinger Museum Haithabu nach Modernisierung wieder geöffnet

Für 18 Monate musste das Ausstellungsgebäude in Haithabu wegen einer umfangreichen Modernisierung und Sanierung geschlossen bleiben – am 3. Mai 2018 öffneten sich endlich wieder die Türen für die Besucherinnen und Besucher. Während der anderthalb Jahre währenden Bauarbeiten fand das Wikingerbeleben unter freiem Himmel statt. Eine öffentliche Grabung im Sommer 2017 hatte das Programm ergänzt. Einige der Funde werden seit Anfang Mai 2018 im Wiking Museum gezeigt.

Die Sanierung des mehr als 30 Jahre alten Gebäudes war notwendig geworden, um den Energieverbrauch durch eine moderne Bauweise deutlich zu reduzieren und um tragende Holzstützen auszutauschen. In diese war Feuchtigkeit eingedrungen und hatte die Statik gefährdet. Das gesamte Museum wurde dafür unter einer schützenden Plane eingedeckt, um die Arbeiten auch während der Wintermonate durchführen zu können.

Für alle Beteiligten stand im Vordergrund, die einmalige und besondere Architektur des Museumsgebäudes zu erhalten. Der Besucher sollte nach der Wiedereröffnung nicht sehen können, dass eine fast vollständige Entkernung während der Bauarbeiten stattgefunden hatte. Allerdings war hinter der Holzfassade und unter dem Dach des Museums kein Bereich unangetastet geblieben. 180 Stützen aus Holz wurden instand gesetzt und mit Eichenholz bekleidet, mehr als 1.000 Quadratmeter Wandfläche und rund 1.650 Quadratmeter zusätzlich gedichtet, gedämmt und erneuert.

Die Kosten in Höhe von rund 3,6 Mio. Euro wurden durch das Land Schleswig-Holstein, aus europäischen Mitteln sowie Eigenmitteln der Stiftung getragen. Die Modernisierung wird sich auch im laufenden Haushalt der Stiftung bemerkbar machen, die Energiekosten werden durch die neue Dämmung, das erneuerte Dach und die modernen Fenster um rund 30 Prozent abnehmen.



Neues Glasdach über dem Eingangsbereich
des Wiking Museums



Märkte und Messen

Der Frühjahrsmarkt an Ostern, der Sommermarkt im Juli und die Herbstmesse im November lockten tausende Neugierige nach Haithabu. Sie erlebten Handwerker und Händler aus dem gesamten Nord- und Ostseegebiet, die wie vor 1.000 Jahren ihre Waren anpriesen und ihr Handwerk vorführten.

Frühjahrsmarkt 2018



Ferienprogramme

Nach dem großen Erfolg der vorigen Jahre bot das Museum bei den Wikingern Häusern auch 2018 wieder ein breit gefächertes Ferienspaßangebot an Ostern, im Sommer und Herbst. Vom Runenritzen über das Brotbacken bis zum Walkürenrennen und Heringfassrollen gab es das passende Programm für Daheimgebliebene und UrlauberKinder.

Osterferienspaß Walkürenrennen



Wikingern auf der Pirsch

In Haithabu dreht sich im Oktober alles um die Jagd. Im historischen Gelände und auf dem Halbkreiswall führte die Wikingerguppe Opinn Skjold jagdliches Schießen mit Pfeil und Bogen auf verschiedene Tierattrappen vor. Falknermeister Hans Neue und sein Kollege Rainer Kunzfeld informierten über die jahrtausendealte Technik der Beizjagd, dabei bestand die besondere Gelegenheit, Jagdvögel wie Wüstenbussard und Falke aus nächster Nähe zu bestaunen.

Falknermeister Hans Neue (links) und Reinhard Erichsen (rechts) in Haithabu

„Terra X“ dreht in Haithabu

Im Sommer hatte „Terra X“-Moderator Dirk Steffens Haithabu besucht, an Weihnachten zur besten Sendezeit war das Ergebnis im ZDF zu sehen. Unter anderem hatte der Moderator für sein Ostsee-Special der Frage nachgespürt, wie schnell die Wikingern mit ihren Booten waren.



„Terra X“-Moderator Dirk Steffens mit Museumsleiterin Ute Drews in Haithabu

Alltagsleben in Haithabu

Leben wie vor 1.000 Jahren – das findet regelmäßig bei den Wikingern Häusern am Noor statt. Dann beleben dort auf Zeit Wikingern-Gruppen die Häuser und zeigen eindrucksvoll, wie sehr sich der Alltag in Haithabu zur Wikingernzeit von dem heutigen unterscheidet und geben Einblicke in Hand- und Hauswerk im frühen Mittelalter.



Alltagsleben Haithabu



Schiffahrt der Wikingern

Seitdem die „Erik Steuermann“ 2014 nach alten Vorbildern gebaut und zu Wasser gelassen wurde, stellt sie auch immer wieder ihre Seetauglichkeit unter Beweis. 2018 ging es unter anderem auf große Fahrt in die dänische Südsee und zur Rumregatta nach Flensburg.

Die Erik Steuermann vor Flensburger Kulisse



Freilichtmuseum Molfsee

Landesmuseen SH

Freilichtmuseum Molfsee

Auch 2018 war die Arbeit im Freilichtmuseum Molfsee dadurch geprägt, dass wir weniger Wichtiges zurückstellten, um uns auf das Wichtigste zu konzentrieren: unser Neubauprojekt und die Konzeption der Dauerausstellung.

Dass wir trotzdem die große Sonderausstellung „Kohl-, Appel- und Blomenhoff“ über ländliche Hausgärten in Schleswig-Holstein entwickelt haben, belegt die Bedeutung, die diese Sonderausstellung für uns hat. Sie speist sich aus dem für die Bewältigung des Alltags bis in die 1960er Jahre existentiellen Stellenwert der Hausgärten sowie aus einer deutschlandweit einzigartigen und seit zehn Jahren im Freilichtmuseum erprobten Form von Partizipation: Steht das Freilichtmuseum seit seiner Eröffnung 1965 ohnehin für Ehrenamt und bürgerliches Engagement, so begannen wir 2008 zudem mit einem ehrenamtlich getragenen Netzwerk im LandFrauenVerband SH, das SH-LandFrauen-Archiv aufzubauen. Es dokumentiert Alltagskultur- und Alltagsgeschichte des 20. Jahrhunderts aus weiblicher Perspektive. Partizipation und Kooperation werden auch in Zukunft wesentliche Säulen des Landesmuseums für Volkskunde sein. Sie sind eine nicht zu ersetzende Basis für die Aufgabenbewältigung des Museums und die Erschließung seiner inhaltlichen Potentiale und zentrales Medium, Bürgerinnen und Bürgern das attraktive Gelände als Ort der Gesellschaft verstärkt zur Verfügung zu stellen.



Dr. Wolfgang Rüter

Dr. Wolfgang Rüter

Direktor Freilichtmuseum Molfsee



„Kohl-, Appel- un Blomenhoff“

Ausstellung über ländliche Hausgärten in Schleswig-Holstein

Mit einer auf zwei Jahre angelegten Sonderausstellung hat sich das Freilichtmuseum Molfsee mit der Entwicklungsgeschichte sowie der sich wandelnden sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung der gewöhnlichen Gärten auf dem Lande beschäftigt. „Kohl-, Appel- un Blomenhoff – Ländliche Hausgärten in Schleswig-Holstein“ wurde im Juni 2018 eröffnet und läuft bis September 2019.

Dieses besondere Ausstellungsprojekt geht zurück auf eine Kooperation mit dem Landfrauenarchiv. Der Hauptteil der Ausstellung „Kohl-, Appel- un Blomenhoff“ ist im beeindruckenden Innenraum des Barghauses aus Arentsee aus der Wilstermarsch zu sehen, der Schwerpunkt liegt auf der Zeit von 1900 bis 1970. Anhand von zehn nach historischen Vorbildern gestalteten Schaugärten auf dem Museumsgelände vermitteln, welche unterschiedli-

chen Gartentypen einst in den ländlichen Gegenden Schleswig-Holsteins üblich waren. Und schließlich werden auch im Gelände verteilte landschaftliche Elemente, die das Thema berühren, in die Gesamtausstellung einbezogen.

Das Thema Garten war über Jahrhunderte hinweg untrennbar mit dem Thema Selbstversorgung der ländlichen Haushalte und der damit einhergehenden Vorratshaltung verbunden. Weitere Aspekte sind die verschiedenen Gartenarbeiten im Jahreslauf und die Frage, warum hauptsächlich Frauen für die Gärten zuständig waren und woher diese ihr Wissen dafür hatten. Und ab wann und in welcher Weise spielten ökologische Arbeitsweisen eine Rolle, wie wurde früher eigentlich gedüngt und Ungeziefer bekämpft?

Ebenso wird der Aspekt des Gartens als Erholungs-ort angesprochen. Lauben, Grotten und Spazierwege sowie kunstvoll gestaltete Hecken und Zierbeete sind nur einige Beispiele für gestalterische Elemente, die den Garten über seine wirtschaftliche Nutzung hinaus zu einem Ort der Regeneration, aber auch der Selbstdarstellung für seinen Besitzer machten. Nicht zuletzt setzt sich die Ausstellung mit gängigen Klischees und der häufig gebrauchten, aber dennoch problematischen Bezeichnung „Bauerngarten“ auseinander.

In den Erdbeeren





Ehrenamt als wichtige Stütze

Hans Menzel bietet seit mehr als 50 Jahren Führungen an

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist Hans Menzel dem Freilichtmuseum verbunden – nur ein Jahr nach der Gründung des Museums 1965 trat er dem Förderverein bei, 1967 bot er die ersten Führungen an und ist bis heute dabei geblieben.

Für die Konzeption des Museums war die ehrenamtliche Arbeit von Beginn an ein bedeutsamer Stützpfeiler. Teilhabe und Mitwirkung werden auch in Zukunft wesentliche Säulen in Molfsee sein. „Sie sind eine nicht zu ersetzende Basis“, sagt Museumsdirektor Wolfgang Rüter. Das reicht von der aktiven Patenschaft für die Gärten über die Mitarbeit bei den Mühlen bis zu Ehrenamtlern wie Hans Menzel, die mit viel Begeisterung und Engagement das Leben im Museum begleiten und bereichern.

Allein 2018 bot Hans Menzel knapp 170 Führungen im Museum an und erreichte damit nahezu 1.400 Menschen. Über die Jahrzehnte werden es tausende Führungen und unzählige Gäste gewesen sein, die Menzel durch das Museum begleitet hat. Vor Jahren ließ sich Hans Menzel in Kiel ein großes Schild bauen mit einer Uhr darauf und der Aufschrift: „Heute Sonderführung ohne zusätzliche Kosten.“ Dann stellt er die Uhrzeit ein, wann es losgeht, und hängt das Schild im Kassenbereich auf.

„Mein Hobby war immer die Volkskunde“, nennt Hans Menzel die Beweggründe, sich diesem Ehrenamt zu verschreiben. Das Wochenende gehörte in der Regel Molfsee, in der Woche war er Zollrat in der Oberfinanzdirektion in Kiel. „Ich habe auch immer gerne gearbeitet“, meint Menzel. Sein Vorgesetzter habe ihn unterstützt. Wenn er ausnahmsweise während der Woche im Freilichtmuseum gefragt gewesen sei, sei ihm das deshalb auch immer ermöglicht worden. Ehefrau und Sohn trugen das Hobby ebenfalls mit und begleiteten den Ehemann und Vater regelmäßig ins Museum.

Hans Menzel liebt das Gefühl, wenn die Gäste nach einer Führung zufrieden sind. Dann hat er seine Arbeit gut gemacht. Und er erinnert sich an eine sehr emotionale Begegnung. Ein Sohn wollte seiner Mutter zu ihrem 80. Geburtstag ein besonderes Geschenk machen: eine Führung durch das Walfängerhaus. Den Grund erfuhr Hans Menzel erst, als er mit ihr in dem Haus stand, dessen Innenausstattung 1967 nach Molfsee gebracht worden war. Es war für die Frau eine Reise zurück in ihre Kindheit, denn sie lebte als kleines Mädchen in Westerland auf Sylt direkt nebenan.





Neue Gastronomie

Neues Leben für die Gastronomie in Molfsee: Das Café in der Meierei – Emil und Lieschen – wird seit Frühjahr 2018 von der jungen Konditorin Emily Meining geführt. Der Kiosk auf dem Jahrmarkt wird durch Sabine Köhrsen und Marco Kohrt betrieben, die sich mit Helenes EiZ-Manufaktur in Kiel bereits einen Namen gemacht haben.



Emily Meining ist die neue Gastronomin in der Meierei.

Trecker vom Förderverein

Die Museumsbahn hat einen neuen Fendt-Trecker – gestiftet vom Förderverein Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e. V. Zum Saisonstart gab es eine Probefahrt mit Museumsdirektor Dr. Wolfgang Rüter, Stiftungsvorstand Guido Wendt und dem Vorsitzenden des Fördervereins Prof. Dr. Utz Schliesky.

Tag der Schleswig-Holsteiner

Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund e. V. schaffte im Juni unter dem Motto „Schleswig-Holstein ist Heimat – En Dag för ALL Lüüd in't Land“ einen Ort der Begegnung und des Kennenlernens. Menschen aller ethnischen Herkunft und Kulturen, die in Schleswig-Holstein zuhause sind oder eine neue Heimat gefunden haben, präsentierten sich bei einem großen Fest.

80 Jahre Korbmacherei Sell



Im Mai feierte die Korbmacherei Sell ihr 80. Jubiläum. Seit den 1970er Jahren arbeitet die Korbmacherfamilie Sell in der mittlerweile dritten Generation in ihrer Werkstatt im Freilichtmuseum Molfsee.

Wanderausstellung 1918

Von Juli bis September war die Wanderausstellung des Landes „Revolution 1918. Aufbruch in Schleswig-Holstein“ zu Gast. Diese zeigte in zwei Hochseecontainern die Ereignisse in Kiel und Schleswig-Holstein, ihre Voraussetzungen und Folgen im Revolutionsjahr 1918 bis zur Ausrufung der Republik am 9. November.



Lanz Bulldog Treffen

Landmaschinen im Einsatz gab es beim Lanz-Bulldog-Treffen, das im Juli auf dem gesamten Gelände des Museums mit mehr als 100 Fahrzeugen stattfand.

Rekord-Herbstmarkt



Mehr als 50.000 Menschen haben den Herbstmarkt vom 29. September bis 7. Oktober besucht. Inmitten der Stände hatte TV-Koch Rainer Sass seine Reiseküche aufgebaut und mit Museumsdirektor Dr. Wolfgang Rüter Steckrüben aus einem der historischen Museumsgärten mit Bandnudeln, Saiblingsfilets und marinierten Tomatenwürfel gekocht.





Florian Böings, Jahrgang 1984, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Freilichtmuseum Molfsee. Für den Volkskundler und Historiker ist das nicht die erste Station in Molfsee. Angefangen hat es für ihn 2011 als Praktikant während seines Studiums an der Uni in Kiel.

Drei Fragen an:

Florian Böings Wissenschaftlicher Mitarbeiter Freilichtmuseum Molfsee

Wie war Ihr Weg zum Freilichtmuseum Molfsee?

Spätestens während des Studiums stellt sich die Frage, wohin man eigentlich beruflich mit dem Master in Europäischer Ethnologie/Volkskunde und Geschichte möchte. Wissenschaftliche Arbeit in einem Museum war etwas, was ich mir für mich gut vorstellen konnte. Deshalb habe ich mein zwei-monatiges Pflichtpraktikum während des Studiums in Molfsee gemacht. Das war eine richtig gute und interessante Zeit – so interessant, dass ich mich gleich im Anschluss ehrenamtlich im Museum engagieren wollte. Nach meinem Bachelor ergab es sich, dass ich in Molfsee die dann gerade frei gewordene Hiwi-Stelle übernehmen konnte. Irgendwie hat es immer gepasst.

Damit war das Thema Molfsee bei Ihnen gesetzt. Wie ging es nach dem Studium weiter?

Die Zeit in Molfsee war so prägend, dass ich sogar meine Masterarbeit über das Museum geschrieben habe: „Es galt zu handeln ... Zur Entstehungsgeschichte des Freilichtmuseums Molfsee.“ Als ich in den Endzügen des Studiums steckte, wurde die

Voluntariatsstelle ausgeschrieben. Es war eine Frage von Tagen, dass ich mein Abschlusszeugnis bekam, der Bewerbungsschluss bevorstand und ich meine Unterlagen einreichen konnte. Das war extrem knapp, aber erfolgreich: Ich habe die Stelle bekommen und ab März 2016 mein wissenschaftliches Volontariat absolviert. Nach den zwei Jahren wurde ich 2018 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Teilzeit übernommen.

Was macht den Reiz der Arbeit in Molfsee aus?

Geschichte, ganz speziell Alltagsgeschichte, finde ich interessant. Das bilden wir hier in Molfsee vielfältig ab. Ich unterstütze zum Beispiel unsere stellvertretende Direktorin Astrid Paulsen im Bereich „Dauerausstellungen unter Dach“, betreue die Bibliothek und bin an Forschungsprojekten beteiligt. In der historisch-archivalischen Forschung beschäftigen wir uns mit den Bewohnern der Häuser. Es ist unglaublich spannend, etwas über die Menschen zu erfahren, die in den Gebäuden gelebt haben. Deren Geschichten wollen wir entdecken und erzählen.



Zehn Jahre ZBSA in Schleswig

Forschungsinstitut wurde 2008 gegründet

2018 wurde auf der Schlossinsel ein besonderes Jubiläum gefeiert: Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) wurde zehn Jahre alt. Das 2008 gegründete Forschungsinstitut ist heute die einzige außeruniversitäre Einrichtung in Deutschland, die sich mit der Archäologie im Nord- und Ostseeraum sowie in Skandinavien befasst, und zwar epochen- und raumübergreifend. Mit seiner Gründung wurde die lange archäologische Forschungstradition in Schleswig, wo seit mehr als einem Jahrhundert die Archäologie Skandinaviens und des Ostseeraums zusammengeführt wird, mit einer leistungsfähigen und innovativen Struktur fest verknüpft. Das ZBSA schließt damit seit zehn Jahren eine institutionelle und inhaltliche Lücke: Mit seinem großräumigen Forschungsfeld kann es langfristige, zeit- und kostenintensive Projekte mit neuesten Methoden und im internationalen Kollegium erfolgreich durchführen.

2015 fand eine Evaluierung durch den Wissenschaftsrat statt mit einer sehr guten Bewertung: Er attestiert dem ZBSA unter anderem hervorragende wissenschaftliche Leistungen und wichtige Alleinstellungsmerkmale sowie die nationale Bedeutung des Forschungsansatzes.

Grenzen überschreitender Diskurs ist für das ZBSA die Basis exzellenter, undogmatischer Forschungspraxis; dies gilt umso mehr, als dass es eine Brückenrolle zwischen den verschiedenen Forschungstraditionen Skandinaviens, Ost-, Nordost- sowie Mitteleuropas einnimmt.

Die internationale Ausrichtung, der hohe Anteil von Frauen auch in Führungspositionen und das vergleichsweise junge Durchschnittsalter des Kollegiums zeigen, dass Gleichstellung und Chancengleichheit sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wesentlicher Teil des Selbstverständnisses sind.

Als Forschungseinrichtung in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen arbeitet das Institut auf Schloss Gottorf unter einem Dach mit dem Museum für Archäologie, das mit einer 180-jährigen Geschichte eines der ältesten seiner Art in Deutschland ist. Gleichsam steht das ZBSA mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Partneruniversität in enger Verbindung.



Im März 2009, kurz nach Gründung des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie, kam die Dänin PD Dr. habil. Berit Valentin Eriksen an das Forschungsinstitut nach Schleswig. Kurze Zeit später bereits wurde die Archäologin Forschungsleiterin des jungen Instituts.

Drei Fragen an:

PD Dr. habil. Berit Valentin Eriksen Wissenschaftliche Direktorin des ZBSA

Ist es nicht ein Risiko, als Wissenschaftlerin auf's Ganze zu gehen und an ein gerade gegründetes Forschungsinstitut zu wechseln?

Das war kein Risiko. Das war eine Chance. Archäologie ist etwas, was man macht, weil man es machen will. Man kann es nicht lassen. Nahezu von Anfang an dabei zu sein, wenn ein neues Forschungsinstitut aufgebaut wird, war eine Perspektive, die wir genutzt haben. Wir haben es in diesen zehn Jahren ganz weit nach oben geschafft. Das merke ich zum Beispiel daran, wie oft wir aus der Wissenschaft angesprochen werden und man unsere Expertise braucht. 2015 fand eine Evaluierung des ZBSA durch den Wissenschaftsrat statt mit einer sehr guten Bewertung: Er attestiert uns unter anderem hervorragende wissenschaftliche Leistungen und wichtige Alleinstellungsmerkmale sowie die nationale Bedeutung des Forschungsansatzes.

Sie haben als Wissenschaftlerin auch schon vor Ihrer Zeit beim ZBSA enge Beziehungen nach Deutschland gehabt. Wie sahen die aus?

Ich bin seit Anfang der 1980er Jahre immer wieder in Deutschland unterwegs gewesen, erstmals als Doktorandin über den Deutschen Akademischen

Austauschdienst (DAAD), der mich nach Tübingen geführt hat. Dort habe ich über die Schwäbische Alb promoviert. Die Region hat mich als Archäologin mit dem Schwerpunkt Steinzeit immer wieder fasziniert.

Woher kommt Ihre Begeisterung für die Archäologie und hier besonders für die Steinzeit?

Mein Vater hat immer im Scherz gesagt, dass mich als kleines Mädchen mal ein wilder Stein gebissen haben muss ... Im Ernst: Ich kann nicht sagen, woher das kommt. Aber schon als Kind haben mich Steine in ihren Bann gezogen. Zurzeit beschäftige ich mich mit Flintsteinen aus Nordjütland, die ungefähr 3.000 Jahre alt sind. Man muss sich einmal vorstellen, dass der Mensch zwei Millionen Jahre lang Steine geschlagen hat, um sie als Werkzeuge nutzen zu können. Dann kommt das Metall und dieses alte Handwerk stirbt aus. Die interessante Frage ist, wie die Zeit des technologischen Umbruchs verlief. War es ein schneller Rutsch in den Abgrund, oder ein langer andauernder Todeskampf? Was geschah mit dem Können im Laufe der Zeit und mit den Steinhandwerkern selbst?

Wenn Vögel jagen

Dr. Oliver Grimm erforscht am ZBSA die Falknerei

Am ZBSA wird internationale Spitzenforschung in vielen Bereichen betrieben. So hat es Dr. Oliver Grimm zu einem der weltweit gefragtesten Experten für die Jagdforschung mit dem Schwerpunkt Falknerei, der Jagd mit Greifvögeln, geschafft. Vorläufiger Höhepunkt: Ein Falknerei-Workshop im März 2018 in Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate), veranstaltet von der New York University Abu Dhabi (NYUAD) und dem Emirates Falconers' Club. Das Vortragsprogramm mit rund 30 Rednern hatte Dr. Oliver Grimm zusammengestellt, der den Workshop auch moderierte – als Vertreter des ZBSA sowie als ‚Fellow‘ des Humanities Research Fellowship Program an der NYUAD.



Dr. Oliver Grimm (rechts) und Karl-Heinz Gersmann bei der Falknereitagung im März 2018 an der New York University Abu Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Foto: Keiya Nakajima

Zudem mündete 2018 die jahrelange Forschung in die grundlegende und umfassende Publikation „Raptor and human. Falconry and bird symbolism throughout the millennia on a global scale“, mit der Grimm und sein Mitherausgeber Dr. Karl-Heinz Gersmann das wissenschaftliche Standardwerk zur Falknerei vorgelegt haben. Rund 100 Artikel von Autoren aus etwa 20 Ländern von Spanien und Portugal bis nach Japan, zusätzlich Vereinigte Arabische Emirate und Nordamerika, dokumentieren auf rund 2.000 Seiten die Zusammenarbeit von Falknern und Wissenschaftlern aus den Natur- und Geisteswissenschaften, von A wie Archäologie bis Z wie Zoologie. Der nächste Band ist bereits in Vorbereitung.

Die Beschäftigung mit Jagdgeschichtsforschung geht bereits in die Frühzeit des ZBSA zurück. Von diesem Ausgangspunkt erschien Falknerei als ein lohnenswerter Teilaspekt. In der Falknerei gehen die eigentlich wilden und menschen scheuen Vögel ein Bündnis mit Falknern ein, die eigentliche Jagd ist ein Teilaspekt dieser sehr engen Beziehung zwischen Vogel und Mensch. Angestoßen wurde die Forschung am ZBSA durch eine Reihe schwedischer Gräber aus dem Zeitraum vom 6. bis zum 10. Jh. n. Chr., die in Europa und darüber hinaus in ihrer Beweiskraft für Falknereiausübung einzigartig sind. Wissenschaftliche Neugier auf der Basis der Frage nach Herkunft und frühen Zeugnissen – wahrscheinlich außerhalb Europa – hat mittlerweile bereits zu zwei interdisziplinären Workshops geführt: 2014 in Schleswig, 2018 folgte die Konferenz in Abu Dhabi.



Advanced studies on the archaeology and history of hunting
edited by the ZBSA

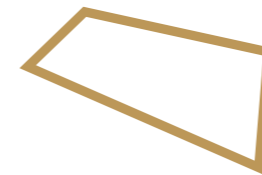
Karl-Heinz Gersmann · Oliver Grimm (eds.)

Raptor and human – falconry and bird symbolism throughout the millennia on a global scale

Das Standardwerk „Raptor and human. Falconry and bird symbolism throughout the millennia on a global scale“ ist 2018 im Wachholtz-Verlag erschienen



Gebäudemanagement



Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Auch 2018 ließ die Stiftung in ihrem Gestaltungswillen nicht nach: Die Sanierung in Haithabu wurde abgeschlossen, Richtfest in Molfsee gefeiert und schließlich eines der großen Projekte vollendet. Am 6. September eröffnete Ministerin Karin Prien den Magazin-Neubau auf dem Hesterberg in Schleswig. Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit können nun die neuen Depots der Landesmuseen Schleswig-Holstein endlich eingearbeitet werden.

Der nach modernsten Vorgaben errichtete Neubau kostete rund 3,4 Millionen Euro, weitere 2,8 Millionen Euro flossen in die Sanierung der Bestandsgebäude. Getragen wurde das Großprojekt durch das Land Schleswig-Holstein und die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. Eine Million Euro steuerte die Hamburger HERMANN REEMTSMA STIFTUNG im Rahmen des von ihr initiierten Bündnisses „Kunst auf Lager“ bei. Je zur Hälfte floss diese Summe in den Neubau in Schleswig sowie in den Aufbau einer digitalen Inventarisierungsmaßnahme. Zusammen mit den sanierten Nebengebäuden und dem imposanten Körnerhaus stehen den Landesmuseen dank des Neubaus künftig 8.100 Quadratmeter Lagerfläche für einen Teil des kulturellen Erbes Schleswig-Holsteins zur Verfügung.

Der helle Ziegelmauerbau, der von den Büros bbp (Kiel) und Scheidt Kasprusch (Berlin) entworfen wurde, bietet besonders empfindlichen Exponaten ideale klimatische Bedingungen – mit vergleichsweise wenig Elektronik. Im 4,5 Meter hohen Erdgeschoss können Gegenstände aus Metall bei weniger als 40 Prozent Luftfeuchtigkeit lagern, im Obergeschoss Holz mit bis zu 55 Prozent Luftfeuchtigkeit. Eine leistungsfähige Photovoltaikanlage auf dem Dach des Neubaus lässt die Verantwortlichen darauf hoffen, dass ein Großteil des Strombedarfs am Standort selbst produziert werden kann.

In den Depots auf dem Hesterberg wartet noch viel Detailarbeit.



Guntram Turkowski betreut nicht nur die volkskundliche Sammlung und ist an der Konzeption der Dauerausstellung für das neue Haus des Freilichtmuseums Molfsee beteiligt, er ist zudem Bereichsleiter für das Zentralmagazin auf dem Hesterberg, dessen Neubau am 6. September 2018 offiziell eröffnet wurde.

Drei Fragen an:

Guntram Turkowski Bereichsleiter Zentralmagazin

Woher wissen Sie, nach welcher Systematik ein Depot bestückt wird?

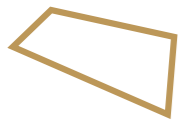
Wir haben uns im Vorfeld viele Magazine angesehen und uns mit Museen ausgetauscht, die in vergleichbaren Situationen waren mit vielen Außendepots und Lagern, die zusammengeführt werden mussten. Aus diesen Erfahrungen haben wir ein Konzept für uns entwickelt. Die zwei Geschosse des Neubaus zum Beispiel haben wir so aufgeteilt, dass wir unten Objekte mit einem hohen Metallanteil lagern, weil wir dort mit etwa 35 Prozent Luftfeuchtigkeit das trockenere Klima haben. Oben halten wir zirka 50 Prozent Luftfeuchtigkeit für Holzobjekte und zusammengesetzte Materialien.

Wieviel Fläche steht Ihnen zur Verfügung?

Zusammen mit den sanierten Nebengebäuden, dem Körnerhaus und dem Neubau sind das auf dem Hesterberg 8.100 Quadratmeter Lagerfläche. Rund 70 Prozent davon kommen der Volkskunde zugute. Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte hat auch schon Exponate zu uns gegeben, unter anderem Öfen aus dem Eisenkunstguss Museum, die nicht in Büdelsdorf ausgestellt sind, Tasteninstrumente sowie diverse Möbel wie Tische und Stühle.

Wie sieht die Zukunft aus?

Bei unserer Arbeit geht Gründlichkeit vor Schnelligkeit, denn die Objekte müssen alle inventarisiert, bilanziert und so erfasst werden, dass wir sie jederzeit mit allen relevanten Informationen wieder finden können. Nur so verschaffen wir uns allmählich einen vollständigen Überblick über unsere Sammlung. Und erst wenn wir das abgeschlossen haben, besitzen wir eine Basis für ein solides Sammlungskonzept, um uns weiter zu entwickeln. Dann erst können wir wissen, was wir noch brauchen. Aus heutiger Sicht wäre es toll, wenn wir eines Tages mit unserer Sammlung aktuelle Entwicklungen eng begleiten können, wie das zum Beispiel das Haus der Geschichte in Bonn macht. Das bewegt sich extrem dicht am Zeitgeist und greift Themen sehr früh auf.



Gebäudemanagement

PROJEKTE	BAUKOSTEN GESAMT	BAUKOSTEN 2018	ZEITRAUM/ ZUWENDUNGSGEBER
----------	---------------------	-------------------	------------------------------

BAUMASSNAHMEN AUS FÖRDERMITTELN

Schloss Gottorf Masterplan Planung	31.200.000 €	25.000 €	2017 – 2027 50 % BKM (Bund) und 50 % Land S-H
Schloss Gottorf Brandschutzmaßnahmen im Schloss, Teil 3	278.000 €	50.500 €	2018 – 2019 Land S-H

BAUMASSNAHMEN AUS SONDERMITTELN

Zentralmagazin Hesterberg Neubau eines Magazingebäudes	6.200.000 €	708.000 €	2014 – 2019 Land S-H, Stiftung Reemtsma, Eigenmittel der Stiftung
FLM Molfsee Neubau eines Ausstellungs- und Eingangsgebäudes Ausstellung (Neubau) Parkplatzgestaltung	10.940.000 € 1.000.000 € 1.000.000 €	2.993.100 € 25.000 € 55.600 €	2015 – 2020 (Land S-H) 2018 – 2020 (Land S-H)
Wikinger Museum Modernisierung der Dach- und Fassadenkonstruktion	3.416.000 €	986.700 €	2015 – 2018 Land S-H u. aus ELER-Mitteln

BAUINVESTITIONSMITTEL DES LANDES S-H 1.235.800,00 €

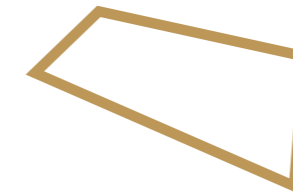
PROJEKTE ÜBER 20.000 €

Schloss Gottorf Erneuerung Elektroinstallation einschl. Erweiterung der Brandmeldeanlage		25.000 €
Wikinger Museum Haithabu Brandschutzmaßnahmen Abwasserinstallationen		30.000 € 40.000 €
Wikinger Häuser Grabungsbaracke Instandsetzung einschl. Wege		20.000 €
Zentralmagazin Hesterberg Instandsetzung der Außenanlagen		30.000 €
Kloster Cismar Erneuerung der Beleuchtung Brunnenkeller Fassadeninstandsetzung Klostergebäude und Weißes Haus (teilweise)		25.000 € 45.000 €
Freilichtmuseum Molfsee Zusätzliche Feuerwehrezufahrt Instandsetzung Büros Verwaltung einschl. Erneuerung der Sanitärbereiche Schädlingsmonitoring in historischen Gebäuden		30.000 € 20.000 € 20.000 €





Kommunikation



Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Aus den sieben Museen der Stiftung gibt es täglich Neuigkeiten zu berichten. Und lange schon nicht mehr transportieren nur Tageszeitungen, Anzeigenblätter, Magazine, Zeitschriften, Radio- oder Fernsehsender das Neueste aus dem Wikinger Museum oder aus Molfsee, sondern auch die unzähligen an der Arbeit der Landesmuseen interessierten Internetportale.



Frank Zarp
Pressesprecher, Leitung Kommunikation

Im Bereich der Kommunikation bündeln wir die Kompetenz und Arbeitskraft von 15 Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Service, Vertrieb, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Presse. Im Besucherservice steht das Team in unmittelbarem Austausch mit unseren Besuchern. Es kümmert sich um bis zu 1.000 Buchungsvorgänge im Jahr, hat Antworten auf alle Fragen parat und erfährt in der Regel zuerst, wenn es Probleme gibt, Unzufriedenheit herrscht oder jemand für ein Projekt oder eine Führung gelobt werden soll. Darüber hinaus wickeln Vertrieb und Service zentral für alle Museen der Stiftung an sieben Tagen der Woche das Ticketing und jährlich bis zu 30.000 Anrufe ab.

Das Marketing hat in den vergangenen zwei Jahren viel Zeit und Leidenschaft in Erarbeitung und Umsetzung des neuen Corporate Designs investiert - mit großem Erfolg. Gemeinsam mit unserer Online- und Presse-Redaktion wurde dank der großzügigen Unterstützung des Freundeskreises Schloss Gottorf e. V. ein ganz neuer Internetauftritt auf die Welt gehoben, der innerhalb kürzester Zeit zur beliebten Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher unserer Museen geworden ist. Dies untermauern auch die stetig steigenden Klick- und Abonnentenzahlen auf unseren Seiten der Sozialen Netzwerke.

Frank Zarp
Pressesprecher, Leitung Kommunikation

Gut besuchte Pressekonferenz zur
Eröffnung der Fußmann-Ausstellung

Ein neuer Internetauftritt

Die Stiftung hat im Jahr 2018 einen komplett neuen Internetauftritt bekommen und damit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Schritt ins digitale Zeitalter gemacht. Die ersten Erfolge sind bereits spürbar.

Ein starker Auftritt für einen starken Museumsverbund: Unter www.landesmuseen.sh finden Kulturinteressierte seit August 2018 auf einen Blick die Angebote aller Museen sowie grundlegende Informationen über die Stiftung selbst. Ziel ist es, die Dachmarke zu stärken, weiterhin aber auch die einzelnen Standorte zu positionieren. Unter www.schloss-gottorf.de wird daher wie gewohnt über die Schleswiger Museumsinsel informiert. Auch jedes Haus behält seinen eigenen Auftritt.

Alle Seiten sind im neuen, modernen Corporate Design der Stiftung gestaltet, identisch aufgebaut

und miteinander verbunden, so dass der Besucher sich schnell orientieren kann und dort, wo es sinnvoll ist, automatisch weitergeleitet wird. Zudem ist der neue Webauftritt jetzt responsive. Das bedeutet, dass das Design der Bildschirmgröße anpasst wird, und die Inhalte sich auf jedem Gerät gut lesen lassen.

Übergreifendes Ziel war es, einen attraktiven, benutzerfreundlichen Internetauftritt zu schaffen. Zu den Highlights zählt ein stiftungsweiter Veranstaltungskalender. Auch gibt es die Möglichkeit einen Newsletter herauszugeben, Inhalte der Homepage auf



Besuche im Web in allen Sprachen im Zeitraum vom 05.04.2019 bis 14.04.2019



Monitoren an den Museumskassen auszuspielen und vieles mehr. Von professionellen Analysemöglichkeiten über das Verhalten der Besucher einmal abgesehen. Das Content-Management-System – also die Software, die dahinter steht – beinhaltet zahlreiche neue Technologien.

Dass die Stiftung mit ihrem neuen Internetauftritt auf dem richtigen Weg ist, hat sich schnell gezeigt. So sind die Seitenaufrufe in den ersten Wochen nach dem Relaunch gestiegen, die Absprungrate dagegen ist in dem Zeitraum deutlich zurückgegangen. Jenseits der Statistik registriert unser Service-Team die positive Wirkung. Die Nachfrage nach Bildungs- und Vermittlungsangeboten hat sich spürbar erhöht.

Die Stiftung ist mit dem neuen Internetauftritt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit einen notwendigen und wichtigen Schritt ins digitale Zeitalter gegangen. Der Anteil der Internetnutzer in Deutschland liegt laut aktuellen Studien bei über 80 Prozent. Immer wieder wird bestätigt: Die Menschen wollen sich im Netz in allererster Linie informieren und unterhalten werden. Das wirkt sich auch auf den Werbemarkt aus. Längst hat das Online-Marketing die klassische analoge Anzeigenwerbung als volumenstärkstes Medium abgelöst.

Die Neuausrichtung und -gestaltung der Internetseiten ist daher auch nur der Anfang: Geplant ist,



die Online-Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit strategisch auszubauen. Dazu gehört auch unsere Präsenz in den Sozialen Medien. Eine bedeutende Rolle wird bei all dem der Online-Werbung zukommen. Inhaltlich bzw. redaktionell bedeutet das, Storys (Texte, Fotos, Videos) zu entwickeln, die über die bereits bestehenden Basisinformationen hinausgehen.



Wir danken für die Unterstützung und Förderung

Abfallwirtschaft Schleswig-Flensburg (ASF)
Akademie der Wissenschaften u. der Literatur Mainz
AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg
Alexander von Humboldt-Stiftung
Amt Haddeby
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
AsKI – Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute
Beauftragte d. Bundesregierung für Kultur u. Medien
Birkelsche Stiftung für Kunst und Kultur
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bundesverband Museumspädagogik
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Deutscher Museumsbund
Deutsch-Französische Hochschule
Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung
Elfriede Dräger-Gedächtnisstiftung
Ernst von Siemens Kunststiftung
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Prof. Günther Fielmann
Förde Sparkasse
Förderkreis Kloster Cismar
Förderverein Freundeskreis
Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf
Förderverein Historische Meierei Voldewraa
Hannelore Frank, Damlos
Kirsten Frank, Frankfurt
Freundeskreis Jüdisches Museum Rendsburg
Freundeskreis Schloss Gottorf
Friede Springer Stiftung, Berlin
Friedrich Karl Gotsch-Stiftung
Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung
Galerie Michael Werner
Gegen Vergessen – für Demokratie
Gemeinde Molfsee
Georg Tappert-Stiftung
Gewinnspareverein der Volksbanken und Raiffeisenbanken Norddeutschland
Gesellschaft für Metallskulpturen-Unikate
Haddebyer Wirtschaftskreis
Jes-Peter Hansen, Oster-Ohrstedt
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
IKEA, Kiel
Innung des Baugewerbes Eckernförde – Kiel – Plön
Dr. Dorothea Jessen, Kiel
Jugendbauhütte Lübeck der Deutschen
Stiftung Denkmalschutz

Justizministerium Mecklenburg-Vorpommern
Marianne Kamlage, Münster
Kieler Volksbank
Kreis Rendsburg-Eckernförde
Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
Kulturstiftung der Länder
Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein
Kunststiftung Dr. Hans-Joachim u. Elisabeth Bönsch
Kunsthandel Hubertus Hoffschild
Dr. Helga Kutz-Bauer
LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg
LAG Schlei-Ostsee
Land Schleswig-Holstein
Landesbeauftragter für politische Bildung
LandFrauenVerband Schleswig-Holstein
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Ministerium f. Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein
NDR Kultur
Nord-Ostsee Sparkasse
Nospa Kulturstiftung Schleswig-Flensburg
Peter-Warschow-Sammelstiftung
Provinzial
Rotary Club Schleswig/Gottorf
Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum
Schleswiger Stadtwerke
Schleswiger Volksbank
Selk-Harder-Stiftung
Sparkasse Mittelholstein
Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein
Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein
Stadt Kiel
Stadt Rendsburg
Stadt Schleswig
Stadtwerke Kiel
Stiftung Drachensee
Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Stiftung Rolf Horn
Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
UV Nord
Technikgeschichte (Dampfklub) Schleswig-Flensburg
Verein z. Förderung d. Archäologischen Landesmuseums
Volksbank Raiffeisenbank eG Greifswald
Volkswagen-Stiftung
Werkforum Kieler Fenster
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
und vielen mehr ...

Ausblicke

Spieglein, Spieglein

Eisenkunstguss Museum

Bis 8. Dezember 2019 findet die erste Sonderausstellung im Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf nach seiner Wiedereröffnung 2016 statt. Rainer Kurka (*1974) zeigt in der Dauerausstellung seine Frauen-Fantasieporträts. Die Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Idealbild in Kurkas Werken ist vergleichbar mit dem Unterschied zwischen Abbild und Realität zahlreicher Personendarstellungen vergangener Jahrhunderte.



Rainer Kurka · Spieglein Spieglein 2016

Haus der Ewigkeit

Jüdisches Museum in Rendsburg

Die Ausstellung zeigt vom 8. November 2019 bis 9. Februar 2020 Schwarz-Weiß-Fotografien von jüdischen Friedhöfen in Deutschland, Polen, Ukraine und der Tschechischen Republik. Die Fotografen Marcel-Th. und Klaus Jacobs bereisten mehr als 50 Orte und hielten ihre Eindrücke dokumentarisch



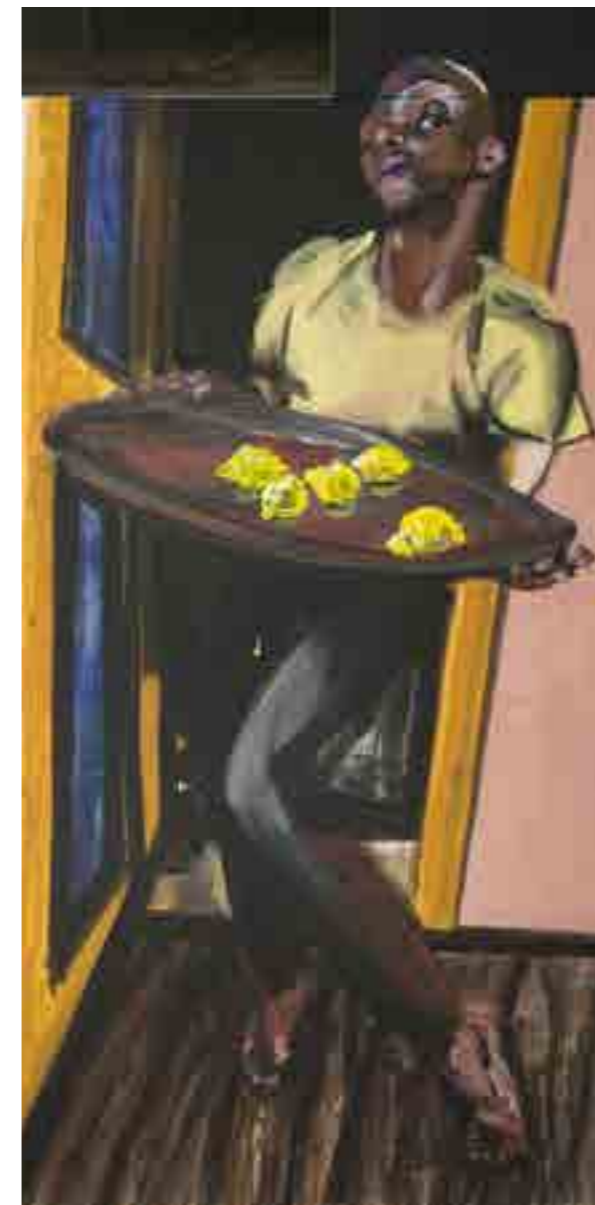
fest. Aus mehreren Tausend Kleinbildnegativen wurde eine Auswahl von 40 Bildern erstellt. Der Rückblick auf die Geschichte der jeweiligen jüdischen Gemeinden und deren letzte Ruhestätten machen das Ausmaß der Auslöschung jüdischen Lebens und Wirkens in allen vier Ländern deutlich.

Rainer Fetting

Museumsinsel Schloss Gottorf

In der Reithalle ist von April bis Oktober 2020 Rainer Fetting (*1949) zu Gast. Die Ausstellung ist eine umfassende Retrospektive. Seit 1994 hat Gottorf 92 zumeist großformatige Gemälde von Rainer Fetting als Dauerleihgabe, darunter eine Reihe bedeutender Frühwerke. Ergänzt werden die Got-

torfer Bestände um Leihgaben des Künstlers. So gibt die Ausstellung vom Frühwerk aus den späten 70er Jahren bis zu jüngsten Werken von 2019 einen breiten Überblick über das Schaffen Rainer Fettings. Im Fokus stehen die Themen Figur/Portrait und Landschaft sowie die berühmten Politikerporträts.



Rainer Fetting: Here are the Lemons 2015

Gottorfer Familientag

Museumsinsel Schloss Gottorf

Zum vierten Mal findet der Gottorfer Familientag statt. Alle zwei Jahre übernehmen kleine und große Gäste für einen Tag das Regiment im Schloss. Am 23. Februar 2020 ist es wieder soweit.

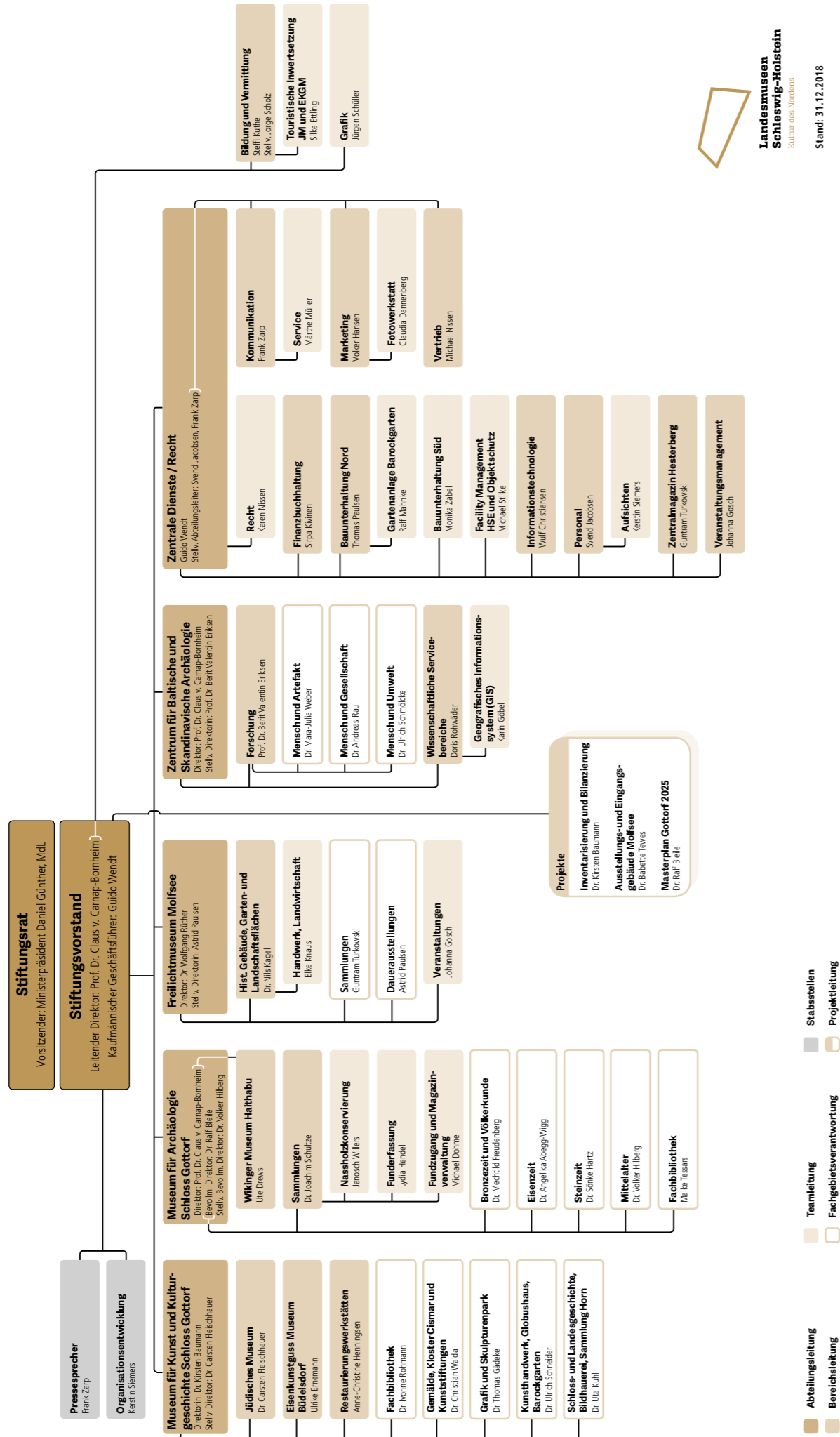


Familiientag Schloss Gottorf · Carlotta Callsen

Zum Fressen gern

Kloster Cismar

Die Berliner Fotografen und Gestalter Sebastian Köpcke und Volker Weinhold wurden vom Kloster Admont in der Steiermark (wie Cismar eine Benediktinerabtei) eingeladen, zum Motto „Zum Fressen gern“ eine eigene künstlerische Intervention zu liefern. Vor Ort im Naturhistorischen Museum hatten sie die Möglichkeit, historische Präparate mit Objekten des Kulturhistorischen Museums und kostbaren Büchern der weltgrößten Stiftbibliothek in freier Interpretation zu kunstvollen Stillleben zu vereinen und zu fotografieren. Im Sommer 2020 ist die Ausstellung in Cismar zu Gast.



Mitglieder des Stiftungsrats

Vorsitzender

Daniel Günther MdL

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

Stellvertretende Vorsitzende

Karin Prien

Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Mitglieder

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Kipp

Präsident der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Peer Knöfler MdL

Vorsitzender des Bildungsausschusses des S-H Landtages

Prof. Dr. Utz Schliesky

Vorsitzender Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e. V.

Dr. Ulrich Schneider

Vorsitzender Personalrat SHLM

Gabriele Wachholtz

Vorsitzende Freundeskreis Schloss Gottorf e. V.

Mit beratender Stimme

Karen Nissen

Gleichstellungsbeauftragte SHLM



Unsere Gäste

BESUCHERINNEN UND BESUCHER 2017 – 2018 STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN

	2017	2018	2017 – 2018
Museumsinsel Schloss Gottorf	116.012	96.109	- 17,2%
Wikinger Museum Haithabu	99.194	161.820	+ 63,1%*
Gottorfer Globus	11.942	10.959	- 8,2%
Barockgarten	21.358	21.358	—**
Freilichtmuseum Molfsee	102.954	112.333	+ 6,8%
Jüdisches Museum Rendsburg	5.637	6.354	+ 12,7%
Kloster Cismar	3.246	4.842	+ 49,2%
Eisenkunstguss Museum	4.141	4.061	- 1,9%
Gesamte Stiftung 2017	373.863	425.464	+ 13,8%

* bis 5.2018 Umbau Ausstellungsgebäude wegen Sanierung geschlossen

** Besucherzahl aus dem vorangegangenen Jahr übernommen, da Eintritt kostenfrei.



Erträge | Vermögen | Finanzen

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Im Geschäftsjahr 2018 erlöste die Stiftung aus Eintrittsgeldern insgesamt 1,914 Millionen Euro. Aus dem Verkauf eigener Ausstellungskataloge und sonstiger eigener Druckerzeugnisse wurde 2018 ein Ertrag von rund 46.000 Euro erzielt. Für Führungen und erlebnisorientierte Gruppenangebote erzielte die Stiftung einen Erlös von rund 136.000 Euro. Aus Vermietung und Verpachtung an Dritte wurden rund 228.000 Euro Erlöst. Zur Deckung der laufenden Betriebskosten und Investitionskosten erhielt die Stiftung vom Land aus dem Haushalt des Kulturministeriums Mittel in Höhe von 9,666 Millionen Euro in 2018. Dieser Betrag schlüsselt sich auf in 8,430 Millionen Euro für den laufenden Betrieb und 1,236 Millionen Euro für die institutionellen Investitionen. Im letztgenannten Betrag sind für die Dach- und Fassadensanierung des Wikingermuseums Haithabu 0,175 Millionen Euro enthalten.

Darüber hinaus bekam die Stiftung weitere Projektforderungen bewilligt, u.a in Höhe von rund 1,00 Millionen Euro aus dem IMPULS-Programm für die Errichtung eines Parkplatzes im Zusammenhang mit dem Neubau des Ausstellungsgebäudes in Molfsee.

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) erhielt vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine institutionelle Förderung in Höhe von 1,928 Millionen Euro für den laufenden Wissenschaftsbetrieb. Nutznießer einer weiteren öffentlichen Förderung war auch das Jüdische Museum Rendsburg. Die Arbeit dieses Museums wurde jeweils mit 33.000 Euro vom Kreis Rendsburg-Eckernförde und der Stadt Rendsburg unterstützt.

Der Kredit bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein betrug zu Jahresbeginn 312.000 Euro und verminderte sich zum Jahresende auf 308.000 Euro.

Die geerbten Geldvermögen der Erblasserinnen Luise Fleck und Gerda Zimmlinghaus sowie des Erblassers Josef Severin Ahlmann führt die Stiftung als Sondervermögen. Die Kapitalerträge sind durch testamentarische Verfügung zweckgebunden für das Volkskunde Museum bzw. Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf zu verwenden. Hinzugekommen ist in 2015 die Erbschaft von Marianne Mewes, die nicht zweckgebunden ist. Das Gesamtsondervermögen beläuft sich auf 19,543 Millionen Euro. Davon sind 14,684 Millionen Euro in Wertpapieren angelegt. Weitere 3,751 Millionen Euro Buchwert betreffen Vermögenswerte, insbesondere Immobilien, die mit Erbschaftsmitteln finanziert wurden. Weitere Erbschaftsmittel dienen der Erfüllung von Vermächtnisaufgaben. Gesetzliche Rückstellungen bildete die Stiftung für die Beamtenpensionen von einem aktiven (und weiteren sich im Ruhestand befindenden) Beamten. Diesen Rückstellungsverpflichtungen stehen Forderungen in gleicher Höhe gegen das Land Schleswig-Holstein gegenüber, das sich vertraglich gegenüber der Stiftung verpflichtet hat, die gesamten Pensionsansprüche der Beamten zu erfüllen. Die Pensionen für die Pensionsbeamten wurden durch das Finanzverwaltungsamt Schleswig-Holstein gezahlt.

Gewinne | Verluste

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

vom 01. Januar 2018 bis 31. Dezember 2018

STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF

	GESCHÄFTSJAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR
1. Umsatzerlöse	3.001	2.295
2. sonstige betriebliche Erträge	18.573	18.214
3. Materialaufwand	1.333	1.506
4. Personalaufwand	9.370	8.940
5. Abschreibungen	2.942	2.965
6. sonstige betriebliche Aufwendungen	9.591	8.932
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4	0
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	9	5
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3	-17
10. Ergebnis nach Steuern	-1.670	-1.822
11. Erträge aus Sondervermögen	791	1.301
12. Aufwendungen aus Sondervermögen	1.688	1.107
13. Ergebnis aus Sondervermögen	-897	194
11. Jahresfehlbetrag	-2.567	-1.628
12. Ausgleich Ergebnis aus Sondervermögen	897	-194
12. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	3.567	3.967
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage	1.423	1.422
14. Mittelvortrag	3.320	3.576

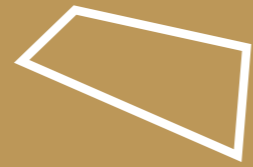
Bilanzen

BILANZ

zum 31. Dezember 2018

STIFTUNG SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESMUSEEN SCHLOSS GOTTORF

AKTIVA	GESCHÄFTS- JAHR	VORJAHR	PASSIVA	GESCHÄFTS- JAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	236	212	I. Stiftungskapital	322.920	322.920
II. Sachanlagen	471.962	471.033	II. Kapitalrücklage	119.407	120.829
III. Finanzanlagen	32	32	III. Mittelvortrag	3.320	3.567
				445.647	447.316
B. Sondervermögen aus zweckgebundenen Erbschaften			B. Sonderposten		
	19.539	20.664	I. Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	19.901	17.757
C. Umlaufvermögen			II. Sonderposten für Spenden in das Anlagevermögen (Sammlung)	8.039	7.961
I. Vorräte	14	25	III. Sonderposten für zweckgebundene Erbschaften	19.539	20.664
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	8.456	12.819		47.479	46.382
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.289	1.940	C. Rückstellungen	784	1.140
D. Rechnungsabgrenzungsposten	14	7	D. Verbindlichkeiten	8.601	11.873
	502.542	506.732	E. Rechnungsabgrenzungsposten	31	21
				502.542	506.732



**Landesmuseen
Schleswig-Holstein**

Kultur des Nordens.

Unter dem Dach der Stiftung „Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“ sind das Museum für Kunst und Kulturgeschichte, das Museum für Archäologie und das volkskundlich ausgerichtete Freilichtmuseum Molfsee als selbständige Landesmuseen zusammengefasst.

Die berühmteste Dependance der Archäologie ist das Wikinger Museum Haithabu bei Schleswig. Die Kunst und Kulturgeschichte wird unter anderem ergänzt durch das Jüdische Museum Rendsburg, Kloster Cismar sowie das Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf.

IMPRESSUM

Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf

Schloss Gottorf
D-24837 Schleswig
www.landesmuseen.sh

Stiftungsvorstand:
Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
(Leitender Direktor)

Guido Wendt
(Kaufmännischer Geschäftsführer)

Redaktion:
Frank Zarp (verantw.) | Silke Philipsen
Petra Dassau (www.buerooeding.de)

Konzept, Satz & Layout:
www.buerooeding.de

Fotos:
Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf



